Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

256 (16.9.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 100.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— ℳ.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 15.—; auswärts ℳ 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 9.—; Reklamezeile ℳ 50.—; an erster Stelle ℳ 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 207. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Wetck; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 256. — Samstag, den 16. September 1922 — Erstes Blatt.

Londoner Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

F. **London**, Mitte September.

Heute bringen die Zeitungen die Nachricht, daß Smyrna von den Türken genommen ist. Dadurch hat dieses Volk wieder einmal gezeigt, wie erstaunenswert seine verborgenen Kräfte und wie ausgezeichnet seine Diplomaten sind. Sie haben es verstanden, die Franzosen gegen die Engländer auszuspielen. Die Pariser Presse berichtet voller Schadenfreude das griechische Unglück als eine diplomatische Niederlage Lloyd Georges, und so wird sie auch von der englischen Presse betrachtet. Vielleicht werden die Franzosen bald ein anderes Lied singen, wenn man in Angora darauf bestehen wird, daß auch Thrazien und Konstantinopel geräumt werden müssen.

Im Moment freut man sich, den lieben Bundesbrüdern an der Themse einmal indirekt Unannehmlichkeiten bereitet zu haben. Es ist aber sehr fraglich, ob Lloyd George die ganze Geschichte sehr tragisch nehmen wird, und ob es ihm nicht vielleicht sehr angenehm ist, auf diese Weise seine orientalische Politik ändern zu können. Vor einiger Zeit schrieb ich schon, daß die Reise des Generals Townsend eine besondere Bedeutung hätte. Kaum war er zurück, da ging die türkische Offensive los. Von Anfang an haben die Engländer, die natürlich sehr gut wußten, daß die Griechen nicht imstande sein würden, den Türken energischen Widerstand zu leisten, nichts getan, um ihnen zu helfen. Die Presse war schon längst den Griechen nicht sehr freundlich, allerdings ist das Schimpfen auf König Konstantin, der gewöhnlich nur „Tino" genannt wird, eine große Ungerechtigkeit, denn der griechische König hat nichts anderes getan, als die Venizelistische Politik weiter geführt. Kleinasien und Thrazien waren damals der Preis, für den Griechenland an der Seite der Alliierten in den Weltkrieg eintrat. Der Frieden von Sèvres war nur eine Bestätigung der während des Krieges gemachten Versprechungen. Die Offensive Mustapha Kemals hat die Griechen aus Kleinasien geworfen und damit den Vertrag von Sèvres wie eine Vase aus derselben Stadt zerschmettert. Sèvres war aber zu gleicher Zeit eine der Säulen, auf denen das ganze Gebäude von Versailles ruht, und es ist eine Tragik der Weltgeschichte, daß es französische Kanonen waren, die dazu beitrugen, eine Bresche in diese Mauer der Verträge zu schießen.

Es fragt sich dann auch, ob die Franzosen das nicht noch einmal bereuen werden, denn, wie gesagt, diese diplomatische Niederlage hilft Lloyd George aus einer Sackgasse. Er kann sich jetzt auf die Tatsache berufen, seine Politik dem Türken gegenüber ändern zu müssen. Daß eine solche Aenderung kommen mußte, war überhaupt klar.

Die Lage in Britisch-Indien ist durchaus ernst und auch in Mesopotamien und Palästina gärt es. Lloyd George ist dabei ein viel zu kluger Tatsachenmensch, um nicht genau zu wissen, wie unpopulär seine Orientpolitik auch in England ist. Sie kostet dem Steuerzahler eine Unmenge Geld, ohne daß auch nur der geringste Erfolg erreicht wird. Indes, ohne diese griechische Niederlage könnte Lloyd George nicht zurück, nun hat sich alles geändert. Wir werden vielleicht sehr bald die Türken am Goldenen Horn und dann die Rivalen Frankreich und England um ihre Gunst buhlen sehen. Sagte mir doch ein Balkandiplomat, die Türken sind glänzend, wenn sie nicht da wären, müßten sie erfunden werden. Wenn erst Mustapha Kemal wieder in Konstantinopel sitzt, dann ist es auch bald mit seiner Freundschaft für die Bolschewiki aus, denn diese haben in ihrem Programm nicht nur die Zurückeroberung von Polen, sondern auch die Gewinnung von Konstantinopel stehen.

Für Deutschland ist dies alles nicht nur wichtig, weil es die englisch-französischen Gegensätze noch mehr verschärft, sondern weil es zeigt, wie die Kette der Friedensverträge an einer wichtigen Stelle gerissen ist.

Frankreich wollte zu gleicher Zeit eine den Türken und der Kleinen Entente freundliche Politik treiben, ich glaube nicht, daß man sich in Belgrad über die letzten Ereignisse in Kleinasien sehr freuen wird. Man liebt dort die Griechen zwar auch nicht sehr, aber man fand es doch sehr schön, daß sie einen Puffer zwischen Bulgarien und Konstantinopel bildeten. Aber auch sonst ist der Kleinen Entente der Zusammenbruch des Vertrages von Sèvres natürlich auch nicht sehr angenehm. Ob man nun in Venedig zusammenkommen wird oder nicht, es wird nicht viel anderes übrig bleiben, als sich mit den Tatsachen abzufinden.

In England haben sich die Minister in die Sommerfrische begeben und spielen Golf oder Tennis. Vielleicht daß sie in der Zwischenzeit einmal über Deutschland und die Reparationsfrage nachdenken. Ich habe verfucht, mich hinsichtlich der englischen Pläne zu orientieren, es ist aber noch wie vor schwer, ein deutliches Bild der Lage zu erhalten. Denn tatsächlich weiß man momentan nicht was zu tun. Eines ist wohl klar: jetzt ist jedermann davon überzeugt, daß Deutschland ohne ein Moratorium nicht zu helfen ist. Selbst die „Times" gibt es zu.

Der Finanzredakteur dieses Blattes veröffentlicht jetzt eine Reihe von Artikeln über die finanzielle Lage Deutschlands, und kommt zu dem Resultat, daß die Inflation durch die uneingeschränkte Ausgabe von Papiergeld an allem Schuld ist. (Ja, ja, die Powerté kam noch immer von der Armut her. Red.) Natürlich ist das richtig. Er verschweigt aber die Gründe, die zu dieser Ausgabe geführt haben. Er schreibt nichts von den verloren gegangenen Kolonien, von den ausgelieferten Schiffen, vom Elsaß, Saargebiet und Oberschlesien. Wollte er die Wahrheit sagen, so müßte er zugeben, daß Deutschland und damit Europa nicht zu retten sind, ehe man den ganzen Versailler Vertrag beseitigt hat. Eben weil man das wohl fühlt, aber es nicht erkennen will, ist die Lage so verzweifelt und kein Mensch weiß, und die Regierung am allerwenigsten, eine Lösung. Der Jubel über die Annahme des sogenannten Moratoriums durch die Reparationskommission ist denn auch bald verstummt. Ich habe mir sagen lassen, man sei bald nach dem Zusammenbruch der Konferenz mit Poincaré zu der Erkenntnis gekommen, daß Poincaré nur große Worte gebraucht hatte und überhaupt nicht daran gedacht hätte, die Ruhr zu besetzen. Man fühlt jetzt wohl, daß etwas getan werden muß, aber weiß nicht, was man tun soll. Deshalb herrscht denn auch in eingeweihten Kreisen eine gewisse Nervosität, die ihren Grund in der Furcht findet, Poincaré könne plötzlich den Kurs ändern und sich mit Deutschland verständigen.

Sir Bradbury war nicht so sehr gegen eine Ruhrbesetzung, weil er Deutschland so liebt, sondern nur deshalb, weil man in England nichts so sehr fürchtet als eine wirtschaftliche Vorherrschaft Frankreichs am Rhein.

Das Stinnes-Lubersac-Abkommen wurde in der hiesigen Presse schon als eine Kursminderung aufgefaßt. Die „Times" schrieb darauf etwas naiv, Frankreich möge sich in Acht nehmen, denn wenn die Franzosen dächten, daß sie auf diese Weise wirtschaftlich in Deutschland Fuß fassen könnten, so sei die Gefahr viel größer, daß Deutschland dies in Frankreich tue.

Man setzt nun seine Hoffnung auf die Konferenz, die im Oktober abgehalten werden soll, und darauf, daß Amerika diesmal nicht abseits bleiben wird. City-Finanzleute erwarten einen noch größeren Fall der Mark, und auch hinsichtlich des Frankenkurses ist man sehr pessimistisch. Ein Bankier sagte mir neulich, die Mark wird im Dezember 20 000 stehen und der Franken 200. Ich fürchte, daß er recht haben wird. Man hat jetzt das tragische Beispiel Oesterreichs. Wer noch daran zweifelt, daß Deutschland dasselbe Los erwartet, den möchte ich fragen, wie lange ist es her, daß die Krone 2000 im Pfund stand?

Inzwischen haben die „Tradeunions" ihren jährlichen Kongreß abgehalten und man muß zugeben, daß dort mit mehr Vernunft von der europäischen Lage gesprochen würde als in den Konferenzen der Diplomaten. Die englischen Arbeiter bereiten sich übrigens auf einen großen Ansturm gegen die bürgerlichen Parteien bei den nächsten Wahlen vor. Es wurde jetzt der Vorschlag gemacht, eine Art Arbeiter-Hauptquartier zu gründen, mit der Absicht, ein geschlossenes Zusammengehen aller Arbeitervereine bei größeren Streiks herbeizuführen.

Der gesunde, nüchterne Verstand des Engländers hat diesen Plan abgelehnt und der Kongreß hat sich deutlich dafür ausgesprochen, daß die englische Arbeiterpartei nur mit dem Stimmzettel und nicht mit Gewalt die Regierungsmacht erobern will.

Die Reise Havensteins.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

In den Kreisen der Reichsregierung wird die politische Lage mit Bezug auf die Garantiefrage trotz der Scharfmacherei der Pariser Morgenpresse mit ruhiger Zurückhaltung betrachtet. Man ist der Ansicht, daß der Schwerpunkt der Verhandlungen jetzt in London liegt, wo Reichsbankpräsident Havenstein weilt und seine Verhandlungen mit der Bank von England aufnehmen wird. Der Zweck seiner Reise ist nicht, die Bank von England dazu zu bewegen, die Gesamtgarantie für die deutschen Schatzwechsel zu übernehmen, es scheint vielmehr, daß Verhandlungen in der Richtung geführt werden sollen, daß Deutschland sich verpflichtet, die Schatzwechsel gegenüber Belgien innerhalb von 6 Monaten einzulösen, wenn das Bankkonsortium, das aus englischen und holländischen Banken unter Führung der Bank von England bestehen soll, dafür die Bürgschaft übernimmt. Die Teilnahme holländischer Banken besonders der Bank von Holland, ist durch Verhandlungen, die in Amsterdam durch den dortigen Vertreter des Berliner Bankhauses Mendelssohn im Namen der Reichsregierung geführt worden sind, bereits gesichert. Diesem englisch-holländischen Finanzkonsortium gegenüber würde sich die Reichsbank verpflichten, die 270 Millionen Goldmark im Laufe von 18 Monaten zu bezahlen.

Die Besprechungen des Reichsbankpräsidenten sind also nicht offizieller Natur, sondern müssen als Verhandlungen der Reichsbank mit einem englisch-holländischen Konsortium betrachtet werden, die es der Reichsbank ermöglichen sollen, die Schatzwechsel zu garantieren, ohne dabei ihre Goldreserve anzutasten. Die Verhandlungen des Staatssekretärs Bergmann in Paris bewegen sich in der gleichen Richtung. Hier handelt es sich darum, festzustellen, ob die Reparationskommission sich mit einer solchen Lösung einverstanden erklären würde. Nach zuverlässigen Informationen nehmen die Verhandlungen einen nicht ungünstigen Verlauf.

Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß der deutsche Geschäftsträger in Brüssel Dr. Landsberg dem belgischen Außenminister einen Besuch abgestattet und ihm amtliche Mitteilungen von der Reise Havensteins und deren Zweck gemacht hat. Damit ist die Reise Havensteins durch die deutsche Initiative offiziell zu einem Bestandteil der deutsch-belgischen Verhandlungen geworden, und es wird der belgischen Regierung dadurch erstens die Erklärung gegeben, warum die deutsche Antwort noch nicht erfolgen kann, zweitens wird der belgischen Regierung ein Fingerzeig für die Richtung gegeben, in der sich die deutschen Gegenvorschläge für die Garantien bewegen werden.

Innerhalb der Reichsregierung sind die Besprechungen über die Verhandlungen mit Belgien vorläufig abgeschlossen, da die Reichsregierung jetzt das Ergebnis der in Paris und London eingeleiteten Aktionen abwarten muß. Eine Chefbesprechung, die gestern Vormittag in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Kanzlers stattfand, beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Stinnes-Lubersac Abkommen.

Eine neue Drohung durch „Havas".

w. **Paris**, 15. Sept. Unter dem Hinweis darauf, daß am 15. September der Termin abläuft, bis zu dem Deutschland die Reparationszahlungen von 100 Millionen Goldmark für die beiden fälligen Raten August und September zu leisten hat, teilt die Agentur Havas mit, daß Belgien, für das diese 100 Millionen Goldmark bestimmt sind, im Falle der Nichteinhaltung des Zahlungstermins nicht verfehlen wird, übermorgen die Verweigerung Deutschlands der Reparationskommission mitzuteilen, die dann nur noch die Verfehlung Deutschlands gegenüber den Bestimmungen des Versailler Vertrages festzustellen hat. Nach diesem Schritte wird es Sache der Alliierten sein, die Maßnahmen zu treffen, die sie für erforderlich halten. Wegen der Zahlungen im Ausgleichsverfahren weiß man, daß Deutschland, statt 1½ Millionen Pfund Sterling nur 500 000 Pfund anbietet. Die Alliierten hätten in London beschlossen, daß in einem derartigen Falle Sanktionen erforderlich seien. Poincaré werde sich daher über diesen Fall mit den Alliierten verständigen.

Das stimmt nicht. Gerade weil diese Termine zunächst nicht in Kraft treten sollen, damit die Richtigkeit der Behauptung unserer Zahlungsunfähigkeit geprüft werden könne, hat man das ganze Kreiselspiel Reparationskommission—Berliner Verhandlungen mit Belgien—Reparationskommission begonnen und sitzt deshalb jetzt in Paris darüber zu Rate. Die Reparationskommission hatte ja am 31. August entschieden, daß wir uns mit Belgien unmittelbar ins Einvernehmen setzen sollten. Eine Frist zur Erledigung dieser Verhandlungen war nicht gesetzt, von einer Zahlungsverpflichtung der Septemberrate am 15. September kann man also schlechthin nicht sprechen. Was die Sanktionen anbetrifft, so ist von einem solchen Beschluß der Entente bezüglich der Ausgleichszahlungen nichts bekannt geworden für den Fall, daß Deutschland den Augustbetrag von 2 Millionen Goldpfund nicht bezahlt. Da unser Devisenstand nicht ausreichte, bezahlten wir nur ein Viertel der Summe. Jedenfalls würde einem solchen Beschluß ein deutsches Zahlungsunvermögen gegenüberstehen. Die beiden neu in die Debatte geworfenen Momente — Zahlungs-Forderung und Sanktions-Drohung — sind also geeignet, die Lage aufs Neue zu verschärfen und die jetzt in Paris im Gange befindlichen Verhandlungen einer neuen schweren Belastungsprobe auszusetzen. Havas ist das Nachrichtenorgan der französischen Regierung. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß man die Nachricht mit allem Ernst aufnehmen und bei ihrer Bewertung die durch die französisch-türkischen Erfolge im nahen Orient (mit ihren Auswirkungen auf Arabien und Mesopotamien) wesentlich gestärkte französische Position berücksichtigen muß.

Garantien durch die Bank von England.

w. **Berlin**, 15. Sept. (Drahtber.) Wie die Blätter mitteilen, wird Reichsbankpräsident Havenstein voraussichtlich am Montag oder Dienstag von London zurückkehren. Erst nach seiner Rückkehr wird die deutsche Antwort an Belgien erfolgen.

*

Reichsbankpräsident Havenstein ist auf englische Einladung nach London gereist. Schon aus obiger Meldung ergibt sich, daß die nächste Entscheidung für die Garantiefrage dadurch nach London verlegt ist. Nachdem Belgien den deutschen Vorschlag, die Laufzeit der Schatzwechsel auf 18 Monate zu verlängern, abgelehnt hat, weil sie sich zur Annahme nicht berechtigt hielt, wird nun in London darüber verhandelt, ob die Bank von England Belgien gegenüber die Garantie für die Einlösung der Wechsel in Höhe von 270 Millionen Goldmark binnen 6 Monaten übernehmen will, während Deutschland dieser Bank gegenüber die Rückengarantie übernimmt, binnen 18 Monaten die verauslagte Summe zurückzuzahlen. Gewährt die Bank von England die genannte Hilfe, so wären wir damit der Lösung der Krise um ein gutes Stück näher gekommen.

Weitere Besetzung deutscher Gebiete?

w. **London**, 15. Sept. (Drahtber.) Während der Pariser Berichterstatter des „Daily Expreß" erfahren haben will, daß die Reparationsfrage einen derart kritischen Punkt erreicht habe, daß die Möglichkeit einer militärischen Besetzung weiterer deutscher Gebiete mehr denn je drohe, berichten die „Times", angesichts der Lage im nahen Orient könnten Frankreich und England ihren Streit nicht fortsetzen und man sei der Ansicht, daß eine angemessene Regelung erzielt werden müsse.

In der gestrigen Sitzung des französischen Kabinetts sei ein Geist der Mäßigung zutage getreten. Niemand erwarte, daß scharfe Maßnahmen ergriffen werden. — „Libre" sagt, das Stinnesabkommen werde wahrscheinlich der Ausgangspunkt einer anders gearteten Politik werden. Ende dieses Monats würden eine Anzahl deutscher Industrieller die verwüsteten Gebiete besuchen. Man erwarte, daß es dann zu wichtigen, neuen Erörterungen komme.

Dollarkurs gestern abend 1510.

Zum Siege der Türken.

Der Sieg der Türken über die Griechen ist von unberechenbarer Tragweite. Er hat die ganze mohamedanische Welt, von Indien bis Marokko in heiligen Jubel und Zorn versetzt. In allen Moscheen werden Dank- und Festgottesdienste abgehalten. Er wird als ein Sieg über die „Ungläubigen" (die Christen) und Europäer geachtet. Insbesondere ist damit der Viererverband, der sich zur Aufteilung der Türkei zusammengetan hatte, in der Wurzel getroffen.

Um sich Aegypten endgültig und zugleich den Landweg durch Vorderasien nach Indien zu sichern, hatte England: Frankreich Marokko und Syrien, Italien Tripolis und ein Dutzend Inseln im Aegäischen Meere, Rußland Konstantinopel und Armenien in Aussicht gestellt. Es war dies der Kitt, der die vier europäischen Großmächte einte, um zugleich Oesterreich-Ungarn und Deutschland in die Pfanne zu schlagen. Der siegesfrohe Türke wird schwerlich das Schwert in die Scheide stecken, bevor er Konstantinopel und Thrazien an sich gebracht hat. Je hartnäckiger die Westmächte sich dagegen setzen, desto näher rückt die Gefahr, daß die Araber mit den Türken gemeinsame Sache machen und er bis nach Bagdad und Kairo vordringt, die Europäer allesamt aus Vorderasien und Nordafrika hinausgeschlagen werden.

Im Kriege zwischen den Türken und den Griechen haben sich zurzeit England und Frankreich bekämpft. Der Sieg der Türken gibt den Franzosen daher keine geringe Befriedigung. Indes haben sie alle Ursache, sich in Syrien, das ihnen bereits an 3 Milliarden Franken gekostet hat, nicht mehr sicher zu fühlen und sich auf neue Kämpfe in Marokko und sogar in Algerien und Tunis gefaßt zu machen. Gemeinsame Bedrängnis dürfte sie mit dem „perfiden Albion" wieder zusammenbringen. Italien ist klug genug gewesen, auf seinen Anteil an der kleinasiatischen Beute zu verzichten, wird aber darum doch möglicherweise für Tripolis frisch bluten müssen. Die Asiaten und Afrikaner, die England und Frankreich auf europäische Weise bewaffnet und geschult haben, um sie auf europäischem Boden gegen Deutschland ins Feld zu führen, dürften nunmehr ihnen selbst die Zähne weisen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kurz — der Krieg, wie ihn die Aufteilung der Türkei beschworen hat, droht sich zu erneuern. Die Lage des Türken ist dabei eine ungleich günstigere geworden. Kann er nicht mehr auf die Bundesgenossenschaft der Mittelmächte rechnen, so sind dafür England, Frankreich und Italien so geschwächt, daß sie einen Krieg großen Stiles zurzeit nicht unternehmen können. Rußland scheidet gänzlich aus und Bulgarien dürfte, um die Griechen und Serben aus Mazedonien herauszubekommen und womöglich auch die Rumänen aus der Dobrudscha, mit den Türken erneut gemeinsame Sache machen.

Kommt es zu diesem neuen Weltbrand, würde der Sieg der Türken auch Deutschland zugute kommen. Ar. B.

Smyrna in Flammen.

t. **Rom**, 15. Sept. Ein Funkspruch der italienischen Kriegsschiffe vor Smyrna meldet, daß der Brand der Stadt einen ungeheuren Umfang angenommen hat. Die italienische Regierung entsandte sofort aus Neapel Dampfer mit Lebensmitteln und Heilgeräte. Nach dem „Journal d'Italia" legten die Truppen Kemals den Brand an aus Rache für die Zerstörung von Avium Karahinar. Der herrschende Südwind trug das Feuer nach dem Nordviertel der Stadt hinüber, so daß der Brand nicht mehr löschbar ist. Schiffe im Hafen rücken vom Lande ab, um sich vor Gefahren zu schützen.

w. **Paris**, 15. Sept. Wie die „Chicago Tribune" aus Athen meldet, sind durch die Feuersbrunst in Smyrna 50 000 Armenier und Griechen obdachlos geworden. Der ganze Westteil der Stadt und das europäische Viertel sind völlig zerstört. Mehr als tausend Personen sind in der Feuersbrunst umgekommen. Der Schaden beläuft sich auf 60 Millionen Dollars.

Der Schaden des Brandes in Smyrna.

t. **Paris**, 14. Sept. (Drahtber.) Durch den in Smyrna ausgebrochenen Brand wurden die Konsulate und andere öffentliche Gebäude vernichtet. Amerikanische und alliierte Streitkräfte wurden gelandet, waren aber nicht im Stande, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Der Materialschaden amerikanischer und europäischer Firmen wird als sehr bedeutend betrachtet. Große Warenmengen wurden vernichtet, darunter auch die von der amerikanischen Hilfskommission angesammelten Lebensmittelvorräte. In der Stadt breitet sich Hungersnot aus. Auch einige Dörfer in der Umgegend von Smyrna wurden ein Raub der Flammen.

Der siegesbewußte Kemal.

w. **London**, 15. Sept. Mustapha Kemal Pascha sagte zu einem Berichterstatter der „Daily Mail" in Smyrna: Wir verlangen Kleinasien, Thrazien, Maritza und Konstantinopel. Wir sind bereit, jeden Finger breit für die freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu kämpfen, die wir befestigen würden. Die Türken müssen ihre Hauptstadt wieder haben. Außerdem verlangte Kemal die Abschaffung der Kapitulationen, die Auslieferung der griechischen Schiffe und Bezahlung von Reparationen durch die Griechen für die während des Rückzuges angerichteten Zerstörungen. Er sei bereit, an einer Friedenskonferenz auf türkischem Boden teilzunehmen. Die Türken müßten den Kalifen in Konstantinopel haben. Der augenblickliche Sultan würde ja doch von der Nationalversammlung aller Wahrscheinlichkeit nach durch einen anderen ersetzt werden. Zum Schlusse sprach sich Kemal für die Wiederanknüpfung der Handels- und Freundschaftsbeziehungen zu England aus.

Frankreich erwartet Achtung der neutralen Zone.

w. **Paris**, 14. Sept. Wie die Agentur Havas meldet, hat Poincaré auf die letzte Note Italiens, die die Notwendigkeit betont, eine Orientkonferenz einzuberufen, geantwortet, daß er bereit sei, einen Bevollmächtigten als Vertreter Frankreichs zu ernennen, sobald die Bedingungen der Zusammenkunft zwischen den verschiedenen beteiligten Regierungen festgelegt sind. Die französische Regierung ist, ohne in den griechisch-türkischen Konflikt einzugreifen, der Ansicht, daß die türkischen Truppen die neutrale Zone achten müssen.

Griechenland besteht auf Thrazien.

w. **London**, 15. Sept. Reuter erfährt von amtlicher griechischer Seite, daß die griechische Regierung auf der Aufrechterhaltung der griechischen Vertragsrechte in Thrazien in vollstem Maße bestehen werde. Es seien genügend Streitkräfte vorhanden, um jeder möglichen Drohung sowohl von seiten Bulgariens als auch durch die Türkei entgegentreten zu können.

Die alliierte Verteidigung der Meerengen aufgehoben.

Paris, 14. Sept. (Drahtber.) In der Orientfrage ist ein neues Faktum zu verzeichnen, dadurch, daß die französische Regierung Befehl gegeben hat, die auf das asiatische Ufer vorgeschobenen Truppen zurückzuziehen. Damit ist die Mission einer alliierten Einheitsfront zur Verteidigung der Meerengen aufgehoben.

Militärische Vorbereitungen Bulgariens an der griechischen Grenze.

Belgrad, 15. Sept. (Drahtber.) Die griechische Regierung richtet von neuem hier und in Bukarest die Aufmerksamkeit auf militärische Vorbereitungen Bulgariens an der griechischen Grenze. Wegen der ernsten Situation auf dem Balkan sind alle in Urlaub befindlichen Minister zurückgerufen worden. Ministerpräsident Pasitsch und Außenminister Nintschitsch wurden ausführlich über die ernste Lage Griechenlands informiert.

Der neue Balkankrieg.

t. **Paris**, 15. Sept. (Drahtber.) Die französischen Geschäftsträger in Belgrad, Athen, Bukarest und Sofia haben bis zur Stunde die Athener Alarmnachrichten in keiner Weise bestätigt, so daß die französische Regierung bis jetzt noch keinen Grund hat, an die Gefahr eines neuen Balkankrieges zu glauben.

Nordabmarsch der Türken.

w. **London**, 15. Sept. (Drahtber.) „Daily Telegraph" zufolge bewegt sich ein großer Teil des türkischen Heeres, das in Smyrna eingetroffen ist, jetzt in nördlicher Richtung auf Istmid. Bisher sind jedoch keinerlei Aktionen gegen die Meerengen gerichtet worden.

Die Orientfrage im französischen Ministerium.

Paris, 15. Sept. In der Frage des Orients stellte Poincaré einen Umschwung in der einzuhaltenden Politik fest. Der ganze Ministerrat war der Ansicht, daß man einen sofortigen Waffenstillstand im Orient herbeiführen müsse. Es sei aber selbstverständlich, daß dieser Waffenstillstand heute nicht mehr unter den Bedingungen des Apports vom 26. März d. J. abgeschlossen werden könne. Die Kemalisten hätten seit diesem Datum bedeutende Siege errungen, denen man unbedingt Rechnung tragen müsse. Die französische Regierung teile nicht die Furcht der englischen Regierung, daß die türkischen Nationalisten die Dardanellen überschreiten könnten. Poincaré sei überzeugt, daß Kemal Pascha die 1918 geschaffene neutrale Zone respektieren werde. Angora wisse übrigens, daß der Friede bevorstehe. Poincaré habe deshalb die französischen Truppenabteilungen, die das asiatische Ufer besetzt hielten, sofort auf das europäische Ufer zurückberufen, da ihre Mission, die in reinen Polizeimaßnahmen besteht, heute erfüllt sei.

Rußland sympathisiert mit den Türken.

w. **London**, 15. Sept. (Reuter.) In einer russischen Note aus Moskau an die Alliierten, die in London eingetroffen ist, erklärt der Volkskommissar des Aeußern, daß Rußland sich durch keine Entscheidung, die die Alliierten etwa treffen werden, für gebunden erachte. Die Note spricht von dem heroischen Kampfe des türkischen Volkes, dem Rußland große Sympathie entgegenbringe. Schließlich enthält die Note das Angebot der Sowjetregierung zwischen der Türkei und ihren Feinden zu vermitteln.

Poincarés neue Galgenfrist.

t. **Paris**, 15. Sept. Im gestrigen Ministerrat setzte Poincaré zuerst den Stand der Reparationen auf Grund des Scheiterns der Berliner Verhandlungen auseinander. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß die Alliierten sich folgender Alternative gegenüber befänden: Deutschland werde entweder die Zahlungen leisten oder sich weigern, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die französische Regierung könne einen dritten Fall nicht ins Auge fassen und einer dritten Kombination, falls sie auftreten wolle, könne man keine Rechnung tragen. In Frankreich sei man überzeugt, daß Deutschland die notwendigsten Devisen besitze, um die fälligen Zahlungen vom 15. August und 15. September zu leisten. Wenn Deutschland sich entschließen sollte, vor heute nacht 12 Uhr die Zahlungen zu leisten, so wäre die Frage bis mindestens 15. Oktober gelöst. Diese Eventualität wurde jedoch als kaum wahrscheinlich ins Auge gefaßt. Wenn andererseits Deutschland auf seiner Weigerung bestehe, und neue Verhandlungen anzuknüpfen versuche, so sei Frankreich fest entschlossen, sofort das freiwillige Verschulden Deutschlands feststellen zu lassen. Dies ist der allgemeine Sinn der Richtlinien, die den französischen Delegierten gestern erteilt wurden und die die Minister einstimmig billigten. Was die Frage der Ausgleichszahlungen anbelangt, so setzte auch hier Poincaré die ganze Frage auseinander, indem er dabei der letzten deutschen Note Rechnung trug, die betonte, daß Deutschland statt 1 500 000, nur 500 000 Pfund Sterling bezahlen könne. Da die Frage dieser Zahlungen bei der letzten Konferenz von London einstimmig gelöst worden sei, so habe Frankreich angesichts der neuen Weigerung Deutschlands, seinen Verpflichtungen nachzukommen, sofort über Maßnahmen zu beraten, die ergriffen werden sollen.

Vor dem Umschwung der deutsch-französischen Beziehungen.

t. **Paris**, 15. Sept. Ueber die Entschlüsse der Wiedergutmachungskommission und die Entwicklung des deutsch-französischen Verhältnisses weiß der Berichterstater des „Intransigeant" folgendes zu melden: „Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Wiedergutmachungskommission energische Maßnahmen ergreifen wird. Es ist ebensowenig wahrscheinlich, daß der eine oder der andere unter den Alliierten eine Aktion mit den Waffen gegen Deutschland inszenieren wird. In Paris hat sich ein ungeheurer Umschwung vollzogen. Man sei am Vorabend einer neuen Politik, die der Senator Lubersac im Begriffe sei, in die Praxis umzusetzen. Schon nach dem Abschluß von Wiesbaden habe Loucheur diese Politik Briand gegenüber befürwortet. Aber dieser habe es nicht gewagt, sie sofort in die Tat umzusetzen. Der Berichterstatter behauptet fernerhin versichern zu können, daß an dem Datum vom 24. September für den Besuch der deutschen Industriellen in den zerstörten Gebieten festgehalten werden soll. An diesem Tage werde man erleben, daß der Senator Lubersac und andere politische Persönlichkeiten Frankreichs mit den deutschen Industriellen, die offiziell von der französischen Regierung eingeladen wurden, die zerstörten Gebiete besuchen werden. Neben Hugo Stinnes werden vor allen Siemens, Sorge, Krämer, Duesberg und andere vertreten sein. Wenn auch die Reise aus technischen Gründen um einige Tage verschoben werden müsse, so stehe doch bestimmt fest, daß sie stattfinden werde und einen bedeutenden Erfolg für die deutsch-französischen Beziehungen darstelle. Der Besuch werde wahrscheinlich den endgültigen November-Waffenstillstand nach den vier Friedensjahren erbringen.

Weitere Hinausschiebung der Entscheidung?

w. **London**, 15. Sept. (Drahtber.) „Daily Mail" meldet aus Paris, Bradbury würde vielleicht der Auffassung zustimmen, daß technisch genommen ein Verzug bestehe, der Verzug jedoch nicht vorsätzlich sei. Vielleicht werde er Vorschläge unterbreiten, die zu neuen Erörterungen zwischen Brüssel und Berlin führen würden. — „Daily Chronicle" sagt, obwohl es sehr unwahrscheinlich sei, daß bis heute irgend eine Art von Uebereinkommen zwischen Belgien und Deutschland zustande gekommen sei, so verlaute doch, daß, wenn die Angelegenheit vor die Reparationskommission kommen müsse, die Mitglieder der Kommission keineswegs die Hoffnung aufgegeben hätten, eine Lösung zu finden, die sowohl für Belgien als auch für Deutschland annehmbar wäre. Sollte dies nicht der Fall sein, so werde möglicherweise ein Mitglied der Kommission einen eigenen Plan für angemessene Zahlungen Deutschlands für die Zeitdauer von 3 Jahren vorbringen. Man sei der Ansicht, daß ein kaufmännischer Vorschlag, wie das deutsche Angebot, eine Ausdehnung der Tilgungsperiode der Schatzwechsel betreffend hätte angenommen werden können. Wenn die Kommission das Problem von neuem behandeln müsse, so werde sie wahrscheinlich 1—2 Wochen brauchen, bevor ein Beschluß gefaßt werde. In diesem Falle würde Bradbury nach London gehen, um mit der britischen Regierung zu beraten.

Eine englische Note betreffend die deutschen Zahlungen.

t. **Paris**, 15. Sept. Ungünstig beeinflußt wurden die gestrigen Verhandlungen durch eine englische Note, welche auf Zahlung der fälligen Summen aus dem Ausgleichsverfahren besteht. Außerdem wünscht man englischerseits nähere Mitteilungen über einen Vorfall, der sich am 9. September in Breslau zugetragen haben soll, wo ein zum Wiederherstellungsausschuß gehörender Engländer bei einem Streitfall durch Messerstiche schwer verletzt worden sei.

Ein Kompromißvorschlag Bradburys?

t. **Berlin**, 15. Sept. Bradbury hat der belgischen Abordnung einen Kompromißvorschlag für die Annahme der von der deutschen Regierung angebotenen Garantien gemacht. Die Vorschläge sollen der Reichsregierung bereits vorliegen.

Darauf ist es wohl zurückzuführen, daß man gestern innerhalb des Reichskabinetts den Beschluß gefaßt hat, den Reichsbankpräsidenten Havenstein, dessen Abreise bereits erfolgt ist, nach London zu entsenden. Man glaubt, daß die Bank von England sich bereit erklären würde, die Garantien für die Schatzwechsel zu übernehmen.

Eine englische Stimme der Vernunft.

w. **London**, 15. Sept. (Drahtber.) Der englische Minister des Aeußern Shortt erklärte in einer Rede in Newcastle bezugnehmend auf die Reparationsfrage, die Alliierten müßten Deutschland so viel bezahlen lassen, wie es leisten könne. Aber man könne nicht Geld von Deutschland erhalten, wenn man es ruiniere.

Adolf von Oechelhaeuser.

Zu seinem 70. Geburtstag am 17. September 1922.

Unter den Kunstgelehrten, die in Baden den Lehrstühlen für Kunstgeschichte zur Zierde gereichten, hat der in das 70. Lebensjahr eintretende Geheimrat Professor Dr. v. Oechelhaeuser ein besonderes Ansehen. Seit beinahe einem Menschenalter ist er mit der Professur für Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule betraut. Seit 1886, da er als Privatdozent in den Lehrkörper der Universität Heidelberg eintrat, gehört er und sein literarisches Schaffen dem badischen Lande an. Seine künstlerische und gelehrte Vorbildung vereigenschaftete ihn dazu, gewisse Zweige der Kunstgeschichte mit besonderem Erfolg und mit eindringlicher Sachkenntnis zu bearbeiten, so daß seinen Veröffentlichungen grundlegende Bedeutung zukommt.

Nach seinen Studien an der Bauakademie in Berlin, dem Polytechnikum zu Hannover und der Universität zu Berlin habilitierte sich v. Oechelhaeuser 1886 an der Universität Heidelberg, wo er 1889 außerordentlicher Professor wurde, um dann 1893 einen Ruf an die Technische Hochschule Karlsruhe anzunehmen, an der er bis zu seiner Zuruhesetzung 1919 als ordentlicher Professor wirkte.

Aus den Heidelberger Lehrjahren erwuchsen drei Werke über wesentliche Schätze jetzt in badischem Besitz befindlicher Bild- und Baukunst. Die erstmals 1887 erschienenen und 1895 neuaufgelegten „Miniaturen der Universität Heidelberg" umfassen die köstlichen Handschriftenmalereien, insbesondere des sogenannten Manessischen Codex, der wertvollen Manuskripte der Bibliothek der Ruperto-Carola-Universität, denen sich als zweite Frucht 1890 der „Bilderkreis zum wälschen Gaste des Thomasin von Zercläre" anschloß. Mit der jetzt bereits in 3. Auflage erschienenen großen Arbeit über „Das Heidelberger Schloß" hat sich v. Oechelhaeuser gewissermaßen von Heidelberg verabschiedet und seinem eigentlichen Gebiete, der Architekturgeschichte, zugewendet, der er während seiner Karlsruher Lehrtätigkeit eine ganze Reihe wertvoller Veröffentlichungen widmete. Wir verzeichnen hier die von 1895—1906 erschienenen vier Bände über die „Mittelalterlichen Wandgemälde im Großherzogtum Baden", denen sich 1909 und 1913 die zwei Bände über „Heidelberg" anschlossen. Geheimrat v. Oechelhaeuser war für diese, vorzugsweise der Architektur zuständigen Gebiete um so mehr befähigt, als er seit Jahren den Vorsitz bei den Tagungen für Denkmalpflege innehatte und auf dem Gebiet der Denkmalpflege eine führende Stellung einnimmt.

Als Früchte der innigen Verbindung mit der Praxis der kunstgeschichtlichen Forschung könnten die zwei Rektoratsreden angesehen werden, die vielfach beachtet und gewertet wurden: Beim Rektoratswechsel 1902 an der Technischen Hochschule Karlsruhe faßte v. Oechelhaeuser seine Studien über den „Kunstgeschichtlichen Unterricht an den deutschen Hochschulen" zusammen, denen er beim Rektoratswechsel 1909 die „Wege und Ziele und Gefahren der Denkmalpflege" folgen ließ. Zahlreiche Vorträge in und außerhalb Karlsruhes bauten dieses Gebiet weiter aus und leiteten die Bewegung ein, die wir jetzt als „Heimatliche Kunstpflege" allenthalben in ganz Deutschland im Flusse sehen. Das geschah zu einer Zeit, als die staatlichen Organe und die völkischen Kreise noch in einer widerstrebenden Erstarrung beharrten. Es ist das Verdienst v. Oechelhaeusers, hier durch seine begeisterte und eindringliche Arbeit mit vorschauendem Blick wertvolle Kulturarbeit geleistet zu haben.

Mit der „Geschichte der Akademie der bildenden Künste zu Karlsruhe" (1904) und mit der aktenmäßigen Darstellung „Aus Feuerbachs Jugendjahren" (1905) hat der Gelehrte zunächst zwei für Karlsruhe höchst interessante kunstgeschichtlich bedeutungsvolle Kapitel behandelt, die zudem infolge ihres weitgreifenden inneren Gehaltes eine Bedeutung für die deutsche Kunstgeschichte haben.

Es konnte nicht ausbleiben, daß bei diesen vielseitigen und anregenden Veröffentlichungen und bei der erfolgreichen Lehrtätigkeit v. Oechelhaeusers an der Technischen Hochschule und an der Akademie der bildenden Künste ihm auch öffentliche Anerkennungen und Ehrungen zuteil wurden. Nach 10jähriger Wirksamkeit als Professor wurde er 1902 zum Hofrat, 1904 zum Geh. Hofrat ernannt und im letzten Jahrzehnt als Vertreter der Technischen Hochschule zum Mitglied der Ersten Kammer der Landstände gewählt. Alle Teilnehmer an den Tagungen des Vereins für Denkmalpflege erinnern sich gerne und mit Dank der lebendigen und anregenden Leitung der Verhandlungen und der Veröffentlichung ihrer Protokolle. Geh. Rat von Oechelhaeuser gehört als eines der ältesten Mitglieder der von seinem Vater begründeten Shakespeare-Gesellschaft an und nimmt in ihrem Vorstand mit seinem Bruder, W. v. Oechelhaeuser (Dessau), an der Leitung dieser hervorragenden deutschen literarischen Gesellschaft tätigen Anteil.

Geheimrat v. Oechelhaeuser hat sich in all seiner großen geistigen Arbeit, die er für die Kunst und Kultur Badens und Deutschlands geleistet hat, körperlich und geistig frisch und lebendig erhalten. Es kann kein besserer Wunsch für unsere Kultur und für des Jubilars Wohl ausgesprochen werden, als daß seine großen und wertvollen Einsichten und seine Schaffenskraft uns, wie bisher, so auch in noch ferneren Jahren erhalten bleiben möchten. **Dr. Jos. Aug. Beringer.**

Theater und Musik

Bad. Landestheater. Operndirektor Fritz Cortolezis ist erkrankt und muß sich auf ärztliche Anordnung hin einer Kur unterziehen, die ihn auf längere Zeit verhindert, seinen Dienst auszuüben. Die Opern der Festwoche bleiben trotzdem aufrecht erhalten, da Kapellmeister Lorentz die Leitung der 9. Sinfonie und des „Tristan" übernommen hat und Kapellmeister Schweppe die Oper „Casanova" dirigieren wird.

Hessisches Landestheater in Darmstadt. Generalintendant Hartung erwarb Carl Sternheims neues Lustspiel „Webbich" zur Uraufführung am Hess. Landestheater in Darmstadt.

Kunst und Wissenschaft

Arthur Zapp feiert am 17. September seinen 70. Geburtstag. Mit einer langen Reihe von Romanen, von denen der unermüdlich fleißige Mann Jahr um Jahr mehrere herausgebracht hat, ist er einer der beliebtesten Vertreter der deutschen Unterhaltungsliteratur. Der scharfe Blick für die Geschehnisse des Lebens, der ihm angeboren war, hat ihn in jungen Jahren in die Reihen der Naturalisten geführt; gute Beobachtung und anschauliche Darstellung des Gesehenen sind ihm immer eigen geblieben. In Luckau geboren, hat Zapp von der Schulbank weg am Kriege 1870/71 teilgenommen und ist dann ein paar Jahre lang Offizier gewesen, bis er, da das Geld nicht mehr reichte, seinen Abschied nehmen mußte. Eindrücke aus dem Offiziersleben, Standes- und Ehefragen aus diesen Kreisen, die heute freilich verschollene Probleme berühren, hat er häufig zum Gegenstande seiner Erzählungen gemacht; eine Reise nach Amerika, wo er eine Zeitlang als Sprachlehrer tätig gewesen ist, und von der er als Korrespondent der „New-Yorker Staatszeitung" zurückkam, hat den Kreis seiner Erfahrung und Darstellung erweitert. Aber auch sonst hat Zapp den Erscheinungen der Zeit mit offenem Blick gegenüber gestanden und dazu manchmal der Oeffentlichkeit gegenüber von einem vorurteilsfreien Standpunkte aus seine Meinung gesagt. Daß auch der Siebzigjährige lebhaft an den gegenwärtigen Nöten und Kämpfen unseres Volkes teilnimmt, soll sein jüngster Roman beweisen, dem Zapp den Titel „Das neue Ghetto" gegeben hat, und den er als seinen Beitrag zum Kampf gegen unberechtigten Haß und zerstörende Leidenschaft aufgefaßt sehen möchte.

Frankfurter Buchmesse. Im Rahmen der Frankfurter Herbstmesse vom 8. bis 14. Oktober findet auch diesmal die Frankfurter Buchmesse statt. Die führenden deutschen Verlage sind so gut wie alle vertreten. Die Messeleitung läßt eine besondere Druckschrift mit dem Ausstellerverzeichnis der Buchmesse erscheinen, zu dem Dr. Alfons Paquet ein Geleitwort geschrieben hat. Interessenten erhalten Auskunft durch das Meßamt Frankfurt a. M., Haus Offenbach.

Das Tübinger Asyl Hölderlins, in dem der Dichter die letzten 34 Jahre seines Daseins zubrachte, ist nun erfreulicherweise gerettet worden. Durch Spenden des Reiches, des Württembergischen Staates, der Schillerstiftung und vieler Privater wurde ein Drittel der Kaufsumme zusammengebracht, die Stadt Tübingen erlegt die zwei anderen Drittel. Der Hölderlinturm wurde dem Schutz der Stadt übergeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Kreditnot.

Berlin, 15. Sept. Auf dem Industrie- und Handelstag sprach Dr. Urbig von der Diskonto-Gesellschaft über die Kreditnot. Dr. Urbig führte u. a. aus, ein Mittel, das wir zur Linderung der Kreditnot anwenden könnten, sei die erhöhte Einführung des Wechsels. Um den Handelswechsel wieder stärker einzuführen, müßten die Verbände herangezogen werden. Außerdem sei es dringend erforderlich, daß die Reichsbank Grundlinien vorschreibe, unter denen man zum Diskont von Wechseln bereit sei. Jedoch könne die Vermehrung des Wechselumlaufs allein die Kreditnot nicht abstellen. Diese habe ihre Ursache in der Verminderung des Kapitals, die durch Verkäufe unter dem Ergänzungspreis eingetreten sei. Die Gegenmittel seien stärkere Preiserhöhung und Fakturierung in ausländischer Valuta. Doch schließen diese Mittel schwere Folgen in sich, da sie immer stärker zur Ausschaltung der Mark beitrügen. Die Frage sei nun, ob die deutsche Industrie bei diesen Schwierigkeiten bestehen könne. Entweder könne sie die noch vorhandenen Reserven flüssig machen, oder sie müsse sich einschränken. Die Lösung der schwierigen Probleme des deutschen Kapitalmarktes hänge aufs innigste zusammen mit der Reparationsfrage. Die natürliche Grenze der deutschen Zahlungsfähigkeit liege in dem Betrag, den andere Länder in der Lage seien, uns zu borgen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der auf die Wichtigkeit der Währungsstabilisierung und der ausgedehnten Anwendung des Handelswechsels hingewiesen wurde.

b. **Berlin,** 15. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Geldknappheit, die sich auf allen Gebieten der deutschen Wirtschaft immer stärker bemerkbar macht, beschäftigt nicht nur die finanziellen Kreise, sondern auch die zuständigen Stellen der Reichsregierung und Volksvertretung. Sowohl der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages wie auch der Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates haben sich bekanntlich in den letzten Tagen mit der Frage der Geldknappheit befaßt und einen Bericht des Vertreters der Reichsbank angehört. Bei diesen Beratungen hat sich die Meinung herausgebildet, daß die wachsende Geldknappheit hauptsächlich durch die Banknotenhamsterei verursacht sei, die in der letzten Zeit ganz besonders auf dem Lande einen großen Umfang angenommen hat. Von der Hochfinanz wurde darauf hingewiesen, daß dieser Uebelstand nur durch die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses beseitigt werden könne, da man dadurch erreichen würde, daß das Publikum die versteckt gehaltenen Noten herausgibt und sich wieder Bankdepots anlegt. Dieser Standpunkt wurde auch von dem Vertreter der Reichsbank geteilt, der mit Nachdruck erklärte, daß die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses auch bei der Bekämpfung der Noteninflation ein wirksames Hilfsmittel wäre. Infolge dieser Meinungsäußerungen beschäftigt sich nunmehr auch das Reichsfinanzministerium mit dieser Frage, die wahrscheinlich in der allernächsten Zeit entschieden werden wird.

Notgeld wegen Zahlungsmittelknappheit.

t. **Aachen,** 15. Sept. Der Reichsfinanzminister hat der Stadt Aachen die Erlaubnis erteilt, Notgeld im Betrage von 300 Millionen Mark herzustellen. Das Notgeld, das wegen Mangel an Zahlungsmitteln notwendig wird, wird in 500 Markscheinen in den Verkehr gelangen.

Neuer Eisenbahnerstreik?

Bewegung in den Eisenbahnbezirken Köln und Trier.

t. **Berlin,** 15. Sept. (Drahtber.) Wie der Telunion gemeldet wird, nimmt die Eisenbahnerbewegung im Westen immer bedrohlichere Formen an. Es ist mit dem Ausbruch eines Streiks zu rechnen, falls es den maßgebenden Stellen nicht gelingt, der Bewegung Herr zu werden. Ausgangspunkt der Bewegung, die unter radikaler Führung steht, ist Köln. Auch der Bezirk Trier scheint bereits von ihr ergriffen zu sein. Als Ursache der Bewegung wird allgemeine Unzufriedenheit mit der Wirtschaftslage angegeben, die nach Ansicht der Führung durch die letzte Lohn- und Gehaltsregelung in keiner Weise verbessert worden ist.

In Köln haben gestern zwischen den Eisenbahnern und der Eisenbahndirektion Verhandlungen stattgefunden, die aber gescheitert sind. Die Eisenbahner haben damit gedroht, daß sie heute abend im Bezirk Köln in den Streik treten. Die Organisationen dringen voraussichtlich auf die Auszahlung einer einmaligen nicht rückzahlbaren Beihilfe.

Wirtschaftliche Beamtenforderung.

t. **Nürnberg,** 15. Sept. (Drahtber.) In einer im Herkulessaal abgehaltenen Beamtenmassenversammlung wurde nachfolgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die in den letzten Monaten zugestandene Teuerungszulage bringt für die Gehälter der Beamten keinen Ausgleich zwischen der Geldentwertung und der Preissteigerung. Wir verlangen: 1. Gewährung einer sofortigen auskömmlichen und gleichen Entschuldungssumme und Winterbeschaffungsbeihilfe für alle Beamten und Beamtenanwärter. 2. Selbständige Anpassung der Gehälter an die Entwertung der Zahlungsmittel. 3. Ausreichenden Ersatz für die schwere Last, die das neue Reichsmietengesetz der Wirtschaftskraft der Großstadtbeamten auferlegt, sowie eine Steuerreform, nach welcher die Einkommensverhältnisse der produktiven Erwerbsstände einschl. der Bodenrenten nach dem Geldwert ohne jede Verzögerung erfaßt werden.

Der Völkerbund.

Die Arbeitsfülle des Völkerbundes.

w. **Genf,** 15. Sept. (Drahtber.) Die Völkerbundsversammlung trat heute nach fünftägiger Unterbrechung wieder zu einer Plenarsitzung zusammen, vertagte sich jedoch nach 45 Minuten wieder auf den nächsten Montag, da die Arbeiten der Ausschüsse noch nicht so weit gediehen sind, um ausreichenden Beratungsstoff für Freitag und Samstag zu bieten.

Lloyd Georges Reise nach Genf.

t. **Genf,** 14. Sept (Drahtber.) Sir Edward Grigg, der Privatsekretär Lloyd Georges, ist gestern abend hier angekommen. Der englische Premierminister will möglicherweise schon Montag eintreffen und man vermutet, daß er bereits in der Montagssitzung der Völkerbundsversammlung das Wort ergreifen wird.

Die Hilfe für Oesterreich.

t. **Genf,** 15. Sept. (Drahtber.) Das fünfgliedrige Komitee des Völkerbundsrates zur Prüfung der österreichischen Frage stellte bei der Prüfung über den Reinertrag der Pfänder (Steuern, Zölle usw.) fest, daß Oesterreich ein Kredit von 15 Millionen Pfund Sterling ohne allzu großes Risiko gewährt werden könne. Diese Summe wurde seinerzeit von Bundeskanzler Seybold als unbedingt notwendiger aber ausreichender Hilfsbetrag bezeichnet. Ein Vorschlag, der Oesterreich zu scharfe Kontrolle über den Ertrag der Pfänder auferlegen wollte, wurde abgelehnt, da er mit der Souveränität Oesterreichs nicht vereinbar sei. Ein anderes System, das eine Kontrollkommission in Wien vorsieht, fand die Zustimmung der österreichischen Vertreter. Es bleibt bis jetzt noch zu bestimmen, welche Staaten die Garantien für den Kredit übernehmen wollen, der von privater Seite Oesterreich gegeben wird.

Oesterreichische Finanzverhandlungen.

t. **London,** 15. Sept. (Drahtber.). Nach einer Meldung der Zentral News verhandelt die österreichische Regierung zur Zeit mit amerikanischen Finanzleuten über den Abschluß einer großen Anleihe, die von der Schweiz, Italien und der Kleinen Entente garantiert würde. Voraussetzung für das Zustandekommen der Anleihe sei die Genehmigung des Völkerbundes.

Aus Baden

Schnelle Hilfsmaßnahmen für Kleinrentner und alte Leute.

Karlsruhe, 15. Sept. Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt mit: Die Not der Zeit zwingt zu schnellen Hilfsmaßnahmen, um den Kleinrentnern und bedürftigen alten Leuten die Beschaffung von Wintervorräten zu ermöglichen. Vom Arbeitsministerium sind daher folgende Maßnahmen in die Wege geleitet:

1. Kleinrentner erhalten durch Vermittlung des gemeindlichen Fürsorgeamts im Rahmen der sonstigen Kleinrentnerfürsorge eine Winterbeihilfe von 3500 Mk. in bar oder in Naturalien. Diese Winterbeihilfe wird auf Antrag auch solchen Kleinrentnern bezahlt, die bisher die Kleinrentnerfürsorge nicht beansprucht haben. Voraussetzung ist jedoch, daß sie Kleinrentner im Sinne der Richtlinien des Reiches und des Landes sind. Kleinrentner sind nicht: Empfänger von Pensionnen und Ruheghältern, Sozialrentner, Empfänger von Erwerbslosenunterstützung, Empfänger von Renten auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes. Nur insofern diese Personen noch eigenes Kapitalvermögen besitzen und ihr Gesamteinkommen unter der Grenze der Kleinrentnerfürsorge bleibt, kann Berücksichtigung erfolgen. Eine Anrechnung auf das Vermögen findet bei dieser Winterbeihilfe nicht statt. Anträge sind sofort direkt oder durch Vermittlung der am Ort bestehenden Kleinrentnerorganisationen an die Gemeinde zu richten.

2. Winterbeihilfen für bedürftige alte Leute, die nicht Kleinrentner, nicht Armenpfleglinge und nicht Sozialrentner sind; Empfänger von Elternrente können berücksichtigt werden. Für diesen Zweck hat das Land Sondermittel ausgeworfen, die als Pauschsumme den Städten und Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Da die Zahl der Bedürftigen dieser Klasse nicht genau bekannt ist, kann die Höhe der Beihilfe, die auf jeden Einzelnen entfällt, nicht von vornherein festgesetzt werden. Sie wird je nach der Lage der Bedürftigen verschieden abzustufen und in Geld oder in Naturalien zu gewähren sein. Anträge sind sofort an die Gemeinde zu richten.

3. Eine Winterbeihilfe für die Sozialrentner, die bereits Unterstützung nach dem Gesetz über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung beziehen, befindet sich in Vorbereitung. Näheres darüber wird demnächst mitgeteilt werden.

Badischer Städteverband.

t. **Konstanz,** 15. Sept. Der Badische Städteverband hielt, wie wir schon kurz berichteten, im Rathaus zu Konstanz unter dem Vorsitz des stellv. Vorsitzenden Oberbürgermeisters Dr. Finter-Karlsruhe, eine Vorstandssitzung ab. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Lage der Gemeindefinanzen. Es bestand einmütig die Auffassung, daß die fortschreitende Verschlechterung der Lage neben der bevorstehenden Aenderung des Landessteuergesetzes (Reichsgesetz) auch alsbaldige Reformen der Steuergesetzgebung des Landes dringend erforderlich macht. Auf die schon früher mehrfach erhobene Forderung der Gemeinden, ein selbständiges Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer zu erhalten und im Rahmen der Reichs- und Landessteuergesetzgebung selbständige weitere Steuern zu erheben, können die Gemeinden nach wie vor nicht verzichten. Ueber die zur Besserung der Finanznot zu ergreifenden Maßnahmen fand eine eingehende Aussprache statt.

Der Entwurf einer allgemeinen Vollzugsverordnung zur badischen Gemeindeordnung gibt zu ernsten Bedenken Veranlassung. Einzelne Bestimmungen des Entwurfes müssen nach Ansicht des Vorstandes dazu führen, die in der Gemeindeordnung verbürgten Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden zu beeinträchtigen. Auch sonst werden Bedenken erhoben. Es sollen bestimmte Abänderungsanträge zu den einzelnen Punkten beim Ministerium gestellt werden.

Weiterhin beschäftigte sich der Vorstand mit dem Regierungsentwurf des Polizeigesetzes, der zur Zeit dem Landtag vorliegt. Neben anderen Bedenken können sich die Städte mit der beabsichtigten Kostenverteilung, wonach die Städte mit Staatspolizei von dem Aufwand der Polizeibeamten 8/10 zu ersetzen haben, in keiner Weise einverstanden erklären.

Bezüglich der Art der Verteilung des Aufkommens aus der Wohnabgabe für Baudarlehen müssen die Städte verlangen, daß sie künftighin entsprechend ihrem Mehraufkommen auch größere Berücksichtigung bei der Verteilung der Mittel finden, und daß das Land auch für das laufende Jahr höhere Mittel, als bisher beabsichtigt war, zur Verfügung stellt. Der von der Vereinigung badischer Oberlehrer und Rektoren beim Unterrichtsministerum gestellte Antrag, daß in den Städten unmittelbar dem Unterrichtsministerum unterstellte Stadtschulämter errichtet werden, wird unterstützt. Das Schulgeld an den höheren Lehranstalten entspricht nicht mehr der heutigen Geldentwertung. Das Schulgeld müßte der Steigerung der Unkosten jeweils angepaßt werden.

Neben vielen anderen Fragen, die noch Gegenstand der Aussprache waren, wurde schließlich die derzeitige Ernährungslage eingehend besprochen. Der Vorstand empfiehlt den Städten, die Finanzierung der Beschaffung von Kartoffeln und anderen wichtigen Lebensmitteln zu erleichtern. Er setzt dabei aber voraus, daß auch der Staat sich an der Erfüllung dieser Aufgabe nachdrücklich beteiligt.

Tagung des Verbandes deutscher Treuhand- und Revisionsgesellschaften.

Die Süddeutsche Bezirksgruppe des Verbandes tagte am 12. September in Stuttgart. Unter der Leitung des bewährten Obmannes, Direktor R. Biedermann von der Oberrheinischen Treuhand-A.G., Niederlassung Konstanz, wickelte sich ein ebenso umfangreiches, wie schweres Programm ab. Zahlreich waren die Vertreter erschienen. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Dr. Gerstner (Berlin), war leider durch Krankheit verhindert. Seinen Vortrag über „Die Goldbilanzierung" skizzierte der Syndikus des Verbandes Dr. Götz (Berlin). Neben vielen Anregungen über das heutige Wirtschafts- und Steuerwesen war besonders auch der Vortrag von Direktor Sutter von der Oberrheinischen Treuhand-A.G., Hauptstelle Pforzheim, über Interessen- und Arbeitsgemeinschaft, bemerkenswert. Dem Verband gehören heute 48 große und mittlere Treuhandgesellschaften an. Es schweben außerdem 8 Neuaufnahmen erster Firmen. In Baden haben sich an den Verband angeschlossen: Die Oberrheinische Treuhand-A.G., Pforzheim, Konstanz, Karlsruhe, die Badische Treuhand G. m. b. H. Karlsruhe, Villingen, die Treuhandgesellschaft Kurpfalz G. m. b. H., Mannheim und die Badische Treuhand Mannheim. Die äußerst lehrreiche Tagung in Stuttgart beschloß, die nächste Zusammenkunft womöglich des ganzen Verbandes nach Hannover zu berufen.

Vom Weinherbst.

= **Freiburg,** 15. Sept. Das Badische Weinbauinstitut rät dringend, überall, wo nur einigermaßen möglich, die Trauben möglichst lange hängen zu lassen. Wo Traubenfäulnis zu befürchten ist, können die angefaulten Trauben vorweg geherbstet werden, dagegen sollten auch dort die gesunden Trauben bis zur völligen Reife am Stocke hängen bleiben.

*

= **Malsch,** 15. Sept. Unter den Sängern des Fröhlich-Quartetts, die am Dienstag, 19. September von Karlsruhe aus eine Konzertreise nach Amerika antreten, befindet sich auch ein Mitglied des hiesigen Männergesangverein „Konkordia", Ministerialrechnungsrat Otto Wieber.

t. **Offenburg,** 15. Sept. Auf Veranlassung des Verkehrsvereins für das Hanauerland fand hier eine Versammlung statt, die sich gegen die Absicht, das Kleinbahnnetz Kehl—Offenburg, Kehl—Rastatt—Bühl wieder dem Privatbetrieb zu überantworten, aussprach. Es wurde beschlossen, eine Entschließung an den Reichstag zu senden, in der verlangt wird, daß das Reich diese Nebenbahnen erwerben soll. Ferner soll eine Abordnung der Interessenten in Berlin die Stellungnahme der Versammlung vertreten.

t. **Müllheim,** 15. Sept. Die staatliche Reblauskommission hat in Hach die Reblaus festgestellt.

t. **Triberg,** 14. Sept. Die im Bezirk Triberg von den Ausländern erhobene Sondersteuer beläuft sich bis jetzt, — ohne die Strafen für Außerachtlassung der Abmeldung und für unberechtigte Einreise — auf etwas über eine halbe Million Mark.

t. **Ueberlingen,** 14. Sept. Der von der Badischen Landwirtschaftskammer geplante Bau einer Lagerhalle am Bahnhof in Salem mußte infolge der hohen Gleisebaukosten vorläufig aufgegeben werden.

t. **Konstanz,** 15. Sept. Der Bürgerausschuß befaßte sich mit den Gehaltsverhältnissen des Oberbürgermeisters und des ersten Bürgermeisters. Es handelte sich um die Erhöhung der Grundgehälter der beiden Bürgermeister auf 110 000 Mk. bezw. 90 000 Mk. Der Obmann erklärte, der Stadtverordnetenvorstand sei in der Frage der Bürgermeistergehälter zu keinem Beschluß gekommen. Die Gehälter für September beliefen sich einschließlich der Teuerungs- und Kinderzulagen beim Oberbürgermeister auf 627 000 Mk., beim ersten Bürgermeister auf 516 000 Mk., beim zweiten Bürgermeister auf 525 600 Mk. und bei dem in Ruhestand lebenden Bürgermeister Haulick auf 315 000 Mk. Werde die Vorlage genehmigt, so erhalte der Oberbürgermeister auf Grund seines Grundgehalts beispielsweise ungefähr Mk. 827 000. Für die Gehälter der drei Bürgermeister ohne das Gehalt des im Ruhestand lebenden Bürgermeisters wären fast 2 Millionen Mark aufzubringen. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage mit geringer Mehrheit abgelehnt. Man nimmt an, daß die Bürgermeister den Schlichtungsausschuß anrufen werden, der seinerzeit schon für die von Bürgermeister Arnold geforderte Hinaufsetzung des Gehalts gestimmt hatte. — Eine hohe Belohnung hat die hiesige Staatsanwaltschaft auf die Ergreifung des 24jährigen ledigen Kaufmanns Bernh. Straub ausgesetzt, der im März als Angestellter der hiesigen Rückversicherungs-A.G. 1 850 000 Mk. entwendet hatte. Auf die Ergreifung des Täters sind 50 000 Mk. Belohnung ausgesetzt, außerdem 10 Proz. von der wiederbeigebrachten veruntreuten Summe.

t. **Kehl,** 15. Sept. Während eines Gewitters ist die Tabakernte in der Gegend von Memprechtshofen bis Lichtenau-Ulm durch Hagelschlag fast völlig vernichtet worden. Auch die übrigen Feldfrüchte haben Not gelitten.

t. **Heidelberg,** 14. Sept. Verbandsturnwart R. Volk wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Turnwesen mit dem Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft ausgezeichnet.

t. **Heidelberg,** 15. Sept. Heute waren 300 Jahre verflossen, seit Heidelberg von den Truppen Tillys nach längerer Belagerung erstürmt worden ist. Die eigentliche Zerstörung Heidelbergs ist dann 60 Jahre später durch die Franzosen erfolgt.

t. **Mannheim,** 15. Sept. Für die minderbemittelte Bevölkerung hat der Stadtrat verschiedene Notstandsmaßnahmen beschlossen, darunter Erleichterungen im Brot- und Milchbezug, wofür rund 1½ Millionen Mark zur Verfügung stehen, ferner die Abgabe von Mehl zu billigem Preis um die Weihnachtszeit, die Zuweisung von Holz und Kohlen aus städtischen Vorräten zu mäßigem Preis, die Ausgabe von Anweisungen auf Kartoffeln und Nährmittel und die Abgabe von Zwetschgenmus zu billigem Preis. Ferner sollen Wärmestuben eingerichtet werden. Etwa 25 000 Zentner Kartoffeln werden von der Stadt eingelagert, um sie an Minderbemittelte im Laufe des Winters zu verkaufen. Die Armenunterstützungssätze sind auf 200 Proz. erhöht worden.

t. **Mannheim,** 14. Sept. Beim Bahnhof Waldhof wurde die 17jährige Fabrikarbeiterin Katharina Klausmeier von Waldhof tot aufgefunden. Sie hatte sich vom Zug überfahren lassen. — Aus unbekannten Beweggründen versuchten eine 27jährige Arbeiterin und ein 26jähriges Dienstmädchen sich durch Gift das Leben zu nehmen.

t. **Külsheim** b. Wertheim, 15. Sept. In einem hiesigen Gasthaus stürzte eine Frau infolge Schlaganfalls die Treppe hinunter, brach das Genick und war sofort tot.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Winterversorgung.

b. **Berlin,** 15. Sept. (Drahtber.) Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages, der vor kurzem für die Beamten und Staatsarbeiter Unterstützungen in Höhe von 500 Mill. Mark für den Winterbedarf an Kartoffeln und von 100 Mill. Mark für die Beschaffung von Kohle bewilligte, hat jetzt in Betracht der Kohlenpreiserhöhung die Kohlenzuschüsse auf 200 Mill. Mark erhöht.

Ende des Wiener Setzerstreiks.

t. **Wien,** 15. Sept. Der Setzerstreik ist nach 10tägiger Dauer zu Ende gegangen. Die Zeitungen können heute früh wieder erscheinen.

Großfeuer.

w. **Darmstadt,** 15. Sept. (Drahtber.) In der chemischen Fabrik Merck brach Großfeuer aus, das bisher noch nicht eingedämmt werden konnte. Das Feuer entstand im großen Mittelbau und griff auf die ganze Fabrik über. Gegen 9 Uhr mußten die Feuerwehren der Umgebung alarmiert werden, einschließlich der Frankfurter Feuerwehr.

w. **Darmstadt,** 15. Sept. (Drahtber.) Zu dem Großfeuer in der chemischen Fabrik von Merck wird noch gemeldet, daß der große 5stöckige Mittelbau vollständig ausgebrannt und in sich zusammengestürzt ist. Der Brand wurde gegen mittag auf seinen Herd beschränkt, der Schaden beträgt viele Millionen. Durch eine sofortige energische Inangriffnahme der Umstellung des Fabrikbetriebes will man Arbeiterentlassungen verhüten.

Gegen Versailles.

w. **Berlin,** 15. Sept. Auf Einladung des Berliner Gewerkschaftsbundes sprachen gestern abend vor den Gewerkschaftsfunktionären die unabhängigen und sozialistischen Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes über das Thema: Die internationale Arbeiterbewegung und die Verhältnisse in Deutschland. Alle Redner forderten Abänderung des Versailler Vertrages.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 16. September 1922.

Bad. Landestheater: „Julius Cäsar". Abends 6½—10 Uhr.
Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele: Filmvortrag. Abends 8 Uhr.
Colosseum: Varieté. Neues Programm. Abends 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.
Weltkino: Neues Programm.
Badischer Kunstverein: Ausstellung. Vormittags 10—1 Uhr, nachmittags 2—4 Uhr.
Restaurant zum Künstlerhaus: Künstlerkonzert.
K.F.V.: Ligaspiel gegen F.C. Mühlburg. Nachm. 5 Uhr.

Vom Wetter.

Wetteraussichten für Samstag, den 16. September 1922: Teilweise bewölkt, noch vielfach Regenschauer, sehr kühl, böige nordwestliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	15. September		14. September
Schusterinsel	2.45 m		2.55 m
Kehl	3.43 m		3.55 m
Maxau	5.36 m		5.28 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.35 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.40 m
Mannheim	4.72 m		4.45 m

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Auf die Tagesordnung der **Dienstag, den 19. September ds. Js. und erforderlichenfalls an den folgenden Tagen, jeweils nachmittags 4 Uhr** im großen Rathaussaal stattfindenden **öffentlichen Versammlung des Bürgerausschusses** ist als weiterer Gegenstand gesetzt worden:

Erlassung eines Gemeindebeschlusses über die Festsetzung der Gebühren (143).

Karlsruhe, den 15. September 1922.

Der Oberbürgermeister.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Gewerbliche Fachschule.

Anfangs Oktober ds. Js. beginnen wieder:

1. Vorbereitungskurse zur Gesellenprüfung,
2. erweiterete Gehilfen-Fachkurse jeder Art und
3. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung.

Anmeldungen werden täglich während der Bürostunden und am 18., 20. und 22. September bis abends 7 Uhr auf unserer Kanzlei, Adlerstraße 29, entgegengenommen. Auskunft wird ebendaselbst erteilt.

Nach dem 30. September ds. Js. können Anmeldungen nur noch ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Karlsruhe, den 8. September 1922.

Die Direktion: Kuhn.

Nadel-Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde **Gaggenau** verkauft im Wege des schriftlichen Angebots folgendes Nadellangholz:

Stämme: 7,63 fm 1. Klasse, 78,24 fm 2. Klasse, 115,86 fm 3. Klasse, 32,60 fm 4. Klasse, 18,60 fm 5. Klasse, 1,75 fm 6. Klasse;

Abschnitte: 1,56 fm 2. Klasse, 1,65 fm 3. Klasse.

Auf Prozente der seit 1. August ds. Js. geltenden Landesgrundpreise lautende Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 26. dieses Monats, nachm. 5 Uhr,** anher einzureichen, um diese Zeit findet deren Oeffnung statt. Vollständige Verzeichnisse sind gegen Zahlung von 300 ℳ von uns erhältlich.

Gaggenau, den 14. September 1922.

Der Gemeinderat:
Schneider, Bürgermeister.
Karcher, Ratschreiber.

Karlsruher Herbstwoche 1922.

Große Gartenbau- und Obst-Ausstellung

in der **städt. Ausstellungshalle** b. d. Festhalle
vom 9. bis 17. September 1922,
veranstaltet vom
Gartenbau-Verein Karlsruhe.
Eintrittspreis 10 Mk. (Sonntag, 17. Sept. 5 Mk.)
Geöffnet von 1/2 10 bis 6 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens
Sonntag, den 17. Septbr., abends 1/2 8 Uhr
Abendunterhaltung mit Ball
im **großen und kleinen Saale der Festhalle.**

Eintrittskarten sind noch in beschränkter Zahl bei den Adjutanten **Porr,** Goldener Adler, und **Schönherr,** Kaiserstr. 47, zum Preise von 60 Mark das Stück zu haben. An der Abendkasse werden Karten nur zum erhöhten Preise abgegeben. **Der Verwaltungsrat:**
Heusser. Schönherr.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Seydel & Co. Bankgeschäft
Jägerstr. 59/60 **Berlin W 8** Tel. Zentr. 2778, 13267
Wöchentliche Börsenberichte
Kolonial- u. unnotierte Werte,
junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

B. u. H. Baer
Kaiserstrasse 233
Fernruf 748

zeigen den Eingang der letzten Neuheiten in eleganten und einfachen Damenhüten an.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus
Heute Samstag, abend 8 Uhr letzte Wiederholung
Filmvortrag: Vom Jenseits der Seele (Hypnose)
Vorverkauf: **Musikalienhaus Müller,** Ecke Kaiser- und Waldstraße
Jugendliche haben zu diesem Vortrag keinen Zutritt

Welt-Kino
Kaiserstraße 133 Telephon 5448

I.
Der neueste amerik. Sensationsschlager
Der Chinesentempel
In der Hauptrolle:
Elmo Lincoln, genannt
der Furchtlose IV.

II.
Das niedliche Filmspiel von der Narrheit menschlicher Liebe in 5 Bildern.
Narren der Liebe
Sehenswert!

Anläßlich der Übernahme des Hotels und Weinrestaurants
Zur
„Alten Post"
(Ecke Markgrafen- und Adlerstr.)
Schlachtfest
am **Samstag, den 16. September,** verbunden mit **Konzert** und **Gesangsvorträgen.**
Gute bürgerliche Küche und Ia Weine.
Um geneigten Zuspruch bittet
Der Besitzer: **Ernst Biehl.**
Telephon 1249.

Sonntag vormittag, ab 11 Uhr
Konzert
abends, ab 6 Uhr
Familien-Konzert

Restaurant zum Landsknecht
Ecke Zirkel und Herrenstraße
Altrenommiertes Bier- und Weinlokal
Vorzügl. Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch
zu mäßigen Preisen.
Schöne Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften.
Haus-Schlachtung.
L. Weisenrieder, Küchenmeister.

Pfänderversteigerung

Am **Mittwoch, den 20. Septbr. 1922, vormittags von 9 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. St., die **öffentliche Versteigerung d. verfallenen Pfänder** Nr. **36 977** bis mit Nr. **39 122** und Nr. **1** bis mit Nr. **2803** gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeg. geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen.

Karlsr., 5. Sept. 1922.
Städt. Pfandleihkasse.

Beschädigte
Eier
billigst
Ch. Schäfer,
Nowacks-Anlage 7.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Goldene Jubiläumsmedaille Berlin 1921.
Goldene Medaille Mannheim 1921.
Großes goldenes Ehrenkreuz München 1922.
Zu haben in den einschlägigen Stahlwaren-Geschäften.

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Colosseum
Ab heute
neues Varieté-Programm
Anfang 8 Uhr
Sonntag 2 Vorstellungen (4 Uhr und 8 Uhr).

Schützengesellschaft Karlsruhe
von 1721 (e. V).
Jagdmäßiges Kugelschießen auf Wechselwild
und
Schrotschießen auf Wildkipphasen und Wurftauben
am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. September 1922
im Schützenhaus Karlsruhe
offen für alle Mitglieder des Deutschen Schützenbundes u. des Badischen Bundes Deutscher Jäger, sowie für die diesen Korperationen angehörigen Kartelle.
Zutritt als Zuschauer ist Jedermann gestattet.
Eintritt für Nichtmitglieder 20 Mark.

Kirchweihe Durlach-Aue.
Sonntag, den 17. und **Montag, den 18. September**
findet die Kirchweihe in Durlach-Aue statt. — Für **gute Speisen und Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Der Wirteverein Durlach-Aue.
Bei nachfolgenden Mitgliedern findet an beiden Tagen bei sehr gut betetzten Orchestern
Oeffentliche Tanzbelustigung
statt.
K. Balzer, zum Grünen Hof — Kasp. Strubel, zum Lamm,
H. Franken, zur Krone, — K. Wagner, zum roten Löwen,
Fritz Mannherz, zur Blume, — Frz. Wackershauer, zur Festhalle.
K. Oehler, zum Waldhorn, Aue, — J. Emmert, zur Blume, Aue,
H. Klenert, zum Adler, Aue.

Kirchweihe Grötzingen.
Sonntag, den 17. und Montag, d. 18. Sept.
Kirchweihe mit Tanz
Für reichhaltige und gute **Speisen u. Getränke** ist bestens gesorgt u. laden die unterzeichneten Wirte ein verehrl. Publikum zu zahlreichem Besuch höflichst ein
M. Bäuerle, z. Kaiserhof, **Karl Erb,** z. Ochsen,
Alois Koch, z. Lamm, **Jak. Stutz,** z. Schwanen

Wiener Hof
Hotel, Konzert- u. Weinrestaurant
Fasanenstraße 6 Telephon 849.
Täglich mittags von 12—2 Uhr u. abends bis 1/2 12 Uhr
Künstler-Konzert
Mittagstisch (auch im Abonn.), Abends Soupé
Vorzügliche Weine — Flaschenbiere a. d. Pschorrbräu München, Sehenswerteste Lokalität d. Landeshauptstadt. **Emil Späth.**

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30 — Telephon 5111.
Samstag bis einschl. Dienstag
Praschnas Geheimnis
6 Akte.
In der Hauptrolle: **Fern Andra.**
„Chaplin hat den Dalles".

Badisches Landestheater
Samstag, 16. Sept. 6 1/2 bis nach 10 Uhr 70 Mk.
Abonnement E 1
Julius Cäsar.

Inka-Seifen-Pulver.
Hochprozentiges von unübertroffener Waschkraft.
30% Fettgehalt.
August Jacobi jr. Darmstadt.

Empfehlungen

Herrenhemden
nach Maß werden pünktl. angefertigt **Beiertheim,** Cäciliastraße 10, part.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr 38.

Empfehle in Waggonladungen ab wttbg. Station:
Filderkraut 3tn. 280 ℳ
Mostobst „ 150 ℳ
Stockholz „ 100 ℳ
Kartoffeln billigst.
Preise freibl.
O. Schnabel, Großhdl.
Teutschneureut.

Verschiedenes

Kegelgesellschaft
(15 Mann) **sucht** in guter Lage Kegelbahn (möglichst Mittwoch Abend). Angebote unter Nr. 1843 ins Tagblattbüro erbeten.

Bei gut bürg. **Mittag- und Abendtisch** werden noch einige Gäste angenommen: Waldstraße 44.

Heiraten
vermittelt von Stadt und Land streng reell. Frau **Rosa Moraich, Karlsruhe i. B.,** Kaiserstr. 64, 3. St. Gegr. 1911. Tel. 4289. Rückp. erbeten.

Heirat.
Selbständig. Geschäftsmann, 29 Jahre, evgl., mit gutem Geschäft, wünscht nettes Mädchen von 20 bis 26 Jahr, kennen zu lernen zwecks bald. Heirat. Nähere Angaben mit Bild unt. Nr. 1840 ins Tagblattbüro erb. Diskretion Ehrensache. Vermittlung verbeten.

Durlach
Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen
richte man für Durlach an unseren Vertreter
Firma
Carl Walz
Hauptstr. 56
Telephon 393
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von **Otto Berndt.**

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(7) (Nachdruck verboten.)

Doktor Schlüter entgegnete:

„Sie sind beide jung, — so leicht stirbt sich's nicht. Sie haben das Recht, Ihren Klienten zu besuchen. Sie werden Mittel finden, ihn zu trösten, wenn Sie ihm sagen, daß wir weiter suchen und arbeiten — zudem — er hat das mutige Bekenntnis Ihrer Tochter gehört — wenn er es auch heute kaum empfand — er muß gehört haben, wie jeder, außer unserem liebenswürdigen Vorsitzenden, der es nicht hören wollte. Ein Mensch, der sich von einem tapferen Mädchen geliebt weiß, verzweifelt nicht, solange er lebt, aber — ich glaube, lieber Justizrat — es ist Zeit, daß Sie zu Ihrer Tochter fahren und — morgen ist auch ein Tag — es ist ein Uhr in der Nacht."

Sie waren am Potsdamer Platz angelangt, und Schlüter schien die Leipzigerstraße hinunter zu wollen.

„Aber Sie gehen ja gar nicht heim, Doktor, Sie wohnen doch gleich mir im Westen?"

„Sie irren, seit gestern wohne ich in der Wilhelmstraße, das ist mir bequemer."

Bei dem Licht der elektrischen Bogenlampe, unter der sie standen, sah der Justizrat, daß Schlüter lächelte.

„Sie wohnen in der Wilhelmstraße?"

„Nummer 238. Jawohl."

„Aber das ist ja —"

„Das frühere Palais Arnim. Gewiß. Wenn er selbst auch jetzt Unglück hatte — eins hat Alfonse Salvini erreicht: das Meisterwerk seines Vaters ist gerettet. Dies Gebäude steht jetzt unter einem Nachlaßpfleger, und dieser hat die Parterreräume auf eine Reihe von Jahren dem Verein junger Maler vermietet und damit den Speisesaal. Das Bild wird also erhalten, und da die Räume zu Ausstellungszwecken dienen, werden sie der weitesten Oeffentlichkeit zugänglich. Die oberen Etagen hat ein findiger Kopf, möbliert, wie sie waren, gepachtet und dort ein vornehmes Pensionat aufgemacht. Ich war der erste Mieter, ist zwar etwas kostspieliger, aber bequemer."

„Doktor, ich verstehe Sie — ich danke Ihnen."

„Nicht nötig. Man kommt nur manchmal auf Ideen, wenn man so ein altes Gebäude recht gründlich studiert und zudem — während des Tages werde ich wenig Zeit haben. Für meine Behörde ist der Fall mit dem heutigen Urteil erledigt, aber — man nimmt auf mich einige Rücksicht, — ich denke, ich werde noch genügend Zeit übrigbehalten."

„Doktor, jetzt kann ich nach Hause fahren, jetzt habe ich für meine Tochter einen Trost."

Er drückte dem Kommissar die Hand und bestieg ein Auto, das ihn rasch in seine in der Kleiststraße gelegene Privatwohnung brachte.

Wie er nicht anders vermutet, brannte im Zimmer seiner Tochter noch Licht, sonst aber war es dunkel in der Wohnung.

Mit klopfendem Herzen schritt der alte Herr die Treppe hinauf. Er wußte, was seiner wartete — er war so hilflos Tränen gegenüber! Und wie sollte er trösten, wo ihm selbst das Herz so unsäglich schwer war? Auch er hatte den jungen Maler lieb gehabt, hatte in den Bund gewilligt, obgleich er ihr nichts bieten konnte als eben seine Liebe. Der Justizrat war selbst nicht nur Kunstfreund, sondern auch Kenner. Er war ein reicher Mann geworden in seinem arbeitsfrohen Leben und hatte davon geträumt, seine Kanzlei aufzugeben und im Kreise seiner Kinder selbst künstlerischen Neigungen zu leben. Und jetzt?

Er hatte aufgeschlossen und war in die Wohnung getreten. Er hatte gefürchtet, schon jetzt das Weinen seines einzigen Kindes zu hören — die Bedienten umherirren zu sehen — er hatte sich Vorwürfe gemacht, daß er so lange gezögert — jetzt aber war es totenstill in den Räumen, und diese Stille erschreckte ihn wieder.

Er warf Hut und Stock zur Seite, dann klopfte er an die Tür, hinter der seiner Tochter Zimmer war.

„Liesel!"

Was er am allerwenigsten erwartet, geschah, eine vollkommen ruhige Stimme antwortete:

„Vater, bist du es? Bitte, komm doch herein."

Liesel Zeller war ein kluges Mädchen. Sie hatte vom Vater manches geerbt. Sein künstlerisches Empfinden, seine Wortgewandtheit — sie hatte schriftstellerische Neigungen und schon hie und da eine fein empfundene kleine Novelle veröffentlicht. So glich ihr Zimmer nicht einem landläufigen Jungmädchenstübchen. Ein reizender Biedermeier-Schreibtisch, eine große, in demselben Stil gehaltene Bibliothek, einige schöne Oelgemälde, die allerdings keinen berühmten Namen, sondern die Unterschrift „Alfonse Salvini" zeigten, aber von bester Art waren, gaben dem Raum etwas Ernstes, und doch verrieten tausend Kleinigkeiten, daß hier ein Mädchen wohnte, das durchaus kein Talent zum Blaustrumpf besaß.

Und auch in dieser Nacht saß Liesel Zeller an ihrem Schreibtisch und las — las anscheinend vollkommen ruhig. Der Justizrat war erstaunt.

„Kind — was tust du?"

Er freute sich ja, sie so ruhig zu finden, aber er verstand nicht.

„Ich lese die Akten des Prozesses — ich habe mir deine Mappe vom Gerichtsdiener, der mich ja kennt, mitgeben lassen."

Auch jetzt war ihr Gesicht vollkommen ruhig, wenn auch von einer krankhaften Blässe.

„Du solltest dich hinlegen, mein armes Kind, du wirst mir krank."

„Nein, Vater, dazu haben wir jetzt keine Zeit — jetzt müssen wir doppelt arbeiten. — Ich habe im Gesetzbuch nachgelesen — es gibt Möglichkeiten, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erwirken."

„Leider nur bei ganz besonderen Beweisen."

„Die müssen wir eben finden. Nicht wahr, du gibst alle anderen Vertretungen auf und widmest dich ganz unserer Aufgabe — wir dürfen nicht ruhen, bis Alfonses Unschuld erwiesen ist."

Er sah sie gerührt an.

„So fest glaubst du an ihn?"

Sie blickte ihm klar in das Auge.

„Wie an mich selbst. Wie sollte ich denn leben in dieser Stunde, wenn ich nicht daran glaubte?"

Er drückte ihr stumm die Hand, dann zog er sie an sein Herz — er konnte nicht sprechen — er selbst glaubte an Alfonses edle Motive, aber — er glaubte auch, wenn er es auch niemand gestanden, daß er die Tat vollbracht — nicht aus Ueberlegung, sondern im Zwang eines Augenblicks, der ihm die Besinnung genommen. Dann war er freilich kein Mörder im gemeinen Sinn, aber die Tat selbst blieb auf seinen Schultern — er sah keinen Weg, ihm die Freiheit wiederzugeben."

„Nicht wahr, Vater, du verspricht mir?"

„Gewiß, Kind!"

„Und nicht wahr, auch du glaubst unverrückt an seine Unschuld?"

Er entzog sich der Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruher Herbstwoche 1922

Turmbergbeleuchtung anläßlich der Karlsruher Herbstwoche.

Wegen des ungünstigen Wetters ist die von der Stadt Durlach auf heute, Samstag abend, in Aussicht genommene bengalische Beleuchtung des Turmbergs mit anschließendem Feuerwerk und vorausgehendem Konzert auf nächsten Samstag, den 23. September ds. Js., verlegt worden.

Musikalische Morgenfeier.

Die Donaueschinger Kammermusikfeste in diesem und im vorigen Jahre mit ihren weithin sich erstreckenden künstlerischen Auswirkungen haben die Blicke der Musikwelt mit verstärktem Interesse auf das badische Musikleben hingelenkt. Hat Donaueschingen jungen, taten- und schaffensfreudigen Komponisten ohne Berücksichtigung ihrer völkischen Herkunft die Möglichkeit gegeben, ihre neuen Werke aufzuführen, so wird die Landeshauptstadt im Rahmen der Herbstwoche drei aufstrebenden badischen Komponisten den Platz einräumen, wo sie ebenfalls mit ihren neuen kammermusikalischen Schöpfungen zum Worte kommen. Es geschieht dies in der am Sonntag, den 17. September, vormittags 11 Uhr, im Badischen Landestheater stattfindenden „Morgenfeier". Sämtliche zur Aufführung kommenden Werke erklingen zum ersten Mal in Karlsruhe. Eröffnet wird diese musikalische Feier mit einem Streichquartett von Arthur Kusterer. Der junge Künstler, dessen Oper „Casanova" in diesen Tagen über die Bühne des Landestheaters geht, ist eine jener begnadeten Musikernaturen, die die ihnen reich zuströmenden musikalischen Gedanken, mit leicht schaffender Hand zu reizvollen Kunstgebilden formen. Auf das Quartett folgt ein Cyclus „Lieder an ein Mädchen" für Tenor und Klavier von Margarethe Schweikert. Der Künstlerin ureigenes Feld ist das Klavierlied, auf dem sie schon reife und reiche Früchte geerntet hat. Die Art, wie sie den Textunterlagen nachgeht und ihren Wesenskern durch eine Singstimme in innigster Verbindung mit dem Klavier ausdeutet, gibt ihr eine markante Stellung unter den Komponistinnen. Ein Streichquartett von A. Kaminski beschließt das zu einer künstlerischen Einheit gestaltete Programm. Hohe Schaffensziele kennzeichnen diesen von tiefem künstlerischen Ernst erfüllten Tonsetzer, der in dem Badischen Städtchen Thiengen geboren, bereits eine Anzahl Werke auf dem Gebiete weltlicher und kirchlicher Musik hervorgebracht hat. Sein in der badischen Woche des Jahres 1920 aufgeführtes Tonwerk: „Introitus" und Hymnus für Orchester und 3 Solostimmen, ist allen, die es angehört, in Erinnerung geblieben. Die zur Aufführung kommenden zwei Quartette werden vom Karlsruher Streichquartett gespielt. Unser lyrischer Tenor vom Landestheater, Herr Rentwig, singt den Liedercyklus. Der Klavierpart wird von der Komponistin selbst ausgeführt. Die Morgenfeier, die mit ihren Neuheiten ein Bild von dem Gegenwartsschaffen dreier bekannter badischer Komponisten gibt, darf als eine der interessantesten musikalischen Veranstaltungen der Karlsruher Herbstwoche gewertet werden.

Für die Morgenfeier war von der Generaldirektion auch noch ein Liedercyklus des jungen Pforzheimer Komponisten Heinrich Levinger vorgesehen. Das Tonwerk ist aber von dem Komponisten für diesen Anlaß zurückgezogen worden und wird in einer späteren Veranstaltung zum Vortrag gelangen.

Die Schützengesellschaft von 1721, Karlsruhe, konnte bei dem diesjährigen Wurftaubenschießen in Baden-Baden einen schönen Erfolg verbuchen. Bei dem Yburgschießen erhielt den 1. Preis: Herr Walther Demand, Karlsruhe, 2. Preis: Herr Dir. Gustav Winter, Durlach. Am Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Sept. veranstaltet die Schützengesellschaft anläßlich der Karlsruher Herbstwoche auf ihren idealen Schießständen an der Linkenheimer Allee ein jagdmäßiges Kugelschießen auf laufendes Wechselwild und Schrotschießen auf Wildkipphasenscheibe und Wurftauben, wozu auch Zuschauer Zutritt haben. Diese Veranstaltung ist sehr interessant; der Besuch kann nur empfohlen werden.

Der Festzug am Alemannisch-Pfälzischen Sonntag (24. September)

wird auf Wunsch vieler Oststadtbewohner, insbesondere der Geschäftsinhaber der östlichen Kaiserstraße, auch durch die Waldhornstraße und den östlichen Teil der Kaiserstraße zum Marktplatz geführt werden. Der Weg, den der Festzug nimmt, ist folgender: (Abmarsch an der ehemaligen Dragonerkaserne), Kaiser-Allee, Kaiserplatz, Kaiser- und Waldstraße, Schloßplatz, Waldhornstraße, Kaiserstraße, Marktplatz, Karl-Friedrich- und Ettlinger-Straße bis zum Festhalleplatz, wo sich der Zug auflöst. Mit Rücksicht auf die Länge des Zuges, der nach der jetzigen Zusammenstellung schon die beachtliche Ausdehnung von über zwei Kilometern haben wird und im Hinblick auf technische Schwierigkeiten ist die Führung des Zuges bis zum Durlacher Tor leider nicht möglich. Der Zug würde auch bei zu langer Wegstrecke so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß die Veranstaltungen in der Festhalle, die um 3 Uhr nachmittags beginnen, überhaupt nicht mehr durchgeführt werden könnten. Die Bevölkerung der Stadt wird nochmals ersucht, die Festzugsteilnehmer, meist Pfälzer, Saarländer und Alemannen, auf dem Wege freundlich zu begrüßen und die Häuser zu beflaggen.

Aus dem Stadtkreise

Die Feier des 75jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr.

75 Jahre sind ins Land gegangen, seit die hiesige Freiwillige Feuerwehr das Licht der Welt erblickte. Es war am 3. März 1847, als im „Tagblatt" ein Aufruf zur Bildung einer freiwilligen Feuerwehr erschien, veranlaßt durch den großen Theaterbrand am 28. Februar 1847, bei dem 63 Menschen ums Leben kamen. Bereits im Sommer 1846 war in der Nachbarstadt Durlach eine freiwillige Feuerwehr gegründet worden, und zwar durch die Anregung eines Bürgers, des damaligen städtischen Baumeisters Christian Hengst, die bei dem großen Theaterbrande bereits in anerkennender Weise ihr Können zeigte. Diesem Beispiele folgend, bildete sich dann die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe, an deren Spitze damals Baurat Bader und Kaufmann Stempf standen. Am 19. März konnte bereits berichtet werden, daß dem Korps 160 Mitglieder des Turnvereins und 202 andere Einwohner beigetreten sind. In den nun beschrittenen Bahnen wandelte die Feuerwehr weiter, so daß sie heute auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann. Immer fanden sich Männer, die das Korps leiteten. Wir erinnern uns der Männer Dölling, Voit, Döring, Kautt, Markstahler, Schlachter und Heußer. Aber es mangelte auch nicht an Mitgliedern, die sich der edlen Feuerwehrsache widmeten, und aus denen wieder die Chargierten hervorgingen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die Verdienste unserer Feuerwehr aufzuzählen, die sie sich in den 75 Jahren für die Stadt und ihre Einwohnerschaft erworben hat. Das war ihr aber nur durch die rege Unterstützung der Stadtverwaltung möglich und da müssen wir der jeweiligen Oberbürgermeister Malsch, Lauter, Schnetzler, Siegrist und Dr. Finter gedenken, die dem Feuerschutz der Stadt reges Interesse entgegenbrachten und speziell in den letzten Jahren mit Unterstützung der technischen Referenten Direktor Giehne, Baurat Helck, Direktor Eglinger und Oberbaurat Seitz das Korps mit Gerätschaften vorbildlich ausgerüstet haben.

Am Sonntag, den 17. d. M., findet in den Sälen der Städtischen Festhalle eine Abendunterhaltung mit Ball statt. Wie üblich wird beim sogenannten Feuerwehrball immer etwas besonderes geboten. Auch diesmal wird von Angehörigen des Korps eine Pantomime, verfaßt von dem früheren Oberregisseur am Landestheater, Herrn Hans Lange, aufgeführt. In volkstümlicher Weise wird in teils ernsten, teils humoristischen Szenen die Entwicklung der Feuerwehr im letzten Jahrhundert dargestellt. Zur Ausgestaltung der Handlung wurde außerdem das Ballett des Landestheaters eingeladen, das durch einige charakteristische Tänze die Aufführung verschönern wird. Das Bühnenbild wird von Direktor Emil Burkard in der Festhalle aufgebaut, die Kostüme werden von der Intendanz des Landestheaters zur Verfügung gestellt. Die musikalische Illustration der Vorgänge auf der Bühne hat die Feuerwehrkapelle unter Obermusikmeister a. D. Schottes Leitung übernommen. Man beachte die Anzeige.

*

Todesfall. In diesen Tagen verschied nach langem Leiden im Damenheim des hiesigen Diakonissenhauses Fräulein Lina Rampmeyer, die mit ihren beiden ihr im Tode vorangegangenen Schwestern in unserer Stadt viele Jahre ein Musikinstitut leitete. Durch Fleiß, großes Lehrgeschick und hervorragend musikalische Begabung brachte sie ihre Anstalt zu hohem Ansehen. Sie verstand es, in den Herzen ihrer vielen Schüler und Schülerinnen Sinn, Liebe und Begeisterung für die edle Kunst zu wecken. Eine große Zahl Alt-Karlsruher hat in dem Institut Ausbildung erhalten, und alle werden mit Wehmut jener schönen Zeiten gedenken und sich stets dankbar der freundlichen Lehrerin erinnern. Sie wurde auf ihren Wunsch in aller Stille eingeäschert. Requiescat in pace!

Die Frage der Zuckerbewirtschaftung. Wie wir hören, sollen in den nächsten Tagen Verhandlungen der Reichsregierung mit den Vertretern der Länder über die Frage der Zuckerbewirtschaftung stattfinden.

Aenderung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket-, Telegramm- und Zeitungsverkehr ist mit Wirkung vom 16. September an auf 300 M festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden gleichfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Sonderzüge zur Frankfurter Messe. Am 8. Oktober, vormittags 9.48 Uhr, fährt anläßlich der am 8.—14. Oktober stattfindenden Frankfurter Herbstmesse ein Sonderzug, für den der Fahrpreis 2. Klasse von 229 M auf 113 M, der Fahrpreis 3. Klasse von 132 M auf 68 M ermäßigt ist. Fahrkarten werden nur in Verbindung mit dem Meßausweis bei Hch. Bierbrodt, i. Fa. E. P. Hieke, Karlsruhe, Kaiserstraße abgegeben. Da nur soviel Karten verkauft werden, als Sitzplätze vorhanden sind, empfiehlt es sich, gleich zu bestellen. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Schwindel. Zu der dieser Tage durch die Presse gegangenen Notiz, daß ein im Jahre 1915 für tot erklärter Schlosser Michael Schmitt nach achtjähriger Kriegsgefangenschaft in Frankreich wieder nach Aschaffenburg zurückgekehrt sei und allerhand über seine Mitgefangenen in Avignon erzählt habe, teilt die Kriegsgefangenenstelle in Württemberg, bei der jetzt die ganze mit der Nachforschung nach Gefangenen und der Rückkehr Gefangener zusammenhängende Arbeit zentralisiert ist, mit, daß von der Rückkehr eines Michael Schmitt dort nichts bekannt sei. Die Liste der früheren Avignongefangenen liegt in Stuttgart vor; es befinden sich noch 27 Mann in französischer Gefangenschaft, und zwar im Fort Lamalgue bei Toulon. Diese Leute waren früher im Straflager Avignon. Da in der letzten Zeit häufig Schwindler auftreten, die durch ähnliche Veröffentlichungen Verbindung mit den Familien suchen, die Angehörige im Feld als vermißt verloren haben, ist größte Vorsicht geboten.

Unfall. Donnerstag nachmittag wurde eine Frau aus München, Ecke Karl- und Kaiserstraße beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen von einem noch unbekannten Radfahrer angefahren, wodurch sie einen doppelten Unterschenkelbruch erlitt. Die Verunglückte fand Aufnahme im Diakonissenhaus.

Festgenommen wurden: Eine Ausländerin wegen unerlaubter Einreise, ein Geschäftsführer, eine Ehefrau und ein Student wegen Falschmeldung, acht Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift und ein Schuhmacher wegen Bettels.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzert. Die städtische Schülerkapelle veranstaltet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Stadtgarten unter Leitung des Hauptlehrers Wölfle ein Freikonzert. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Colosseum. Heute Samstag, abends 8 Uhr, beginnt ein neues Varieté-Programm. Vom alten Programm sind mitübernommen die fesche Soubrette Melly Resch und der erfolgreiche Humorist Paul Wolff Lindau. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt: 4 und 8 Uhr.

Der Gesangverein Concordia versammelte zur Eröffnung der Wintersaison seine Mitglieder am letzten Samstag zu einem zahlreich besuchten Herrenabend. Nach einleitenden Musikstücken der Hauskapelle begrüßte der 1. Präsident Herr Karl Hebeisen die Anwesenden mit herzlichen und humordurchwürzten Worten. Den Reigen der ernsten und heiteren Darbietungen eröffnete Herr Ferdinand Trautmann mit Liedern für Bariton, ihm folgten die Mitglieder Max Sasse und Alfred Neuheller mit humoristischen Vorträgen, der 2. Präsident Herr Emil Bindschädel mit Rezitationen und der 1. Präsident mit Liedern zur Laute. Alle Herren gaben ihr Bestes, und reicher Beifall lohnte die Vortragenden für ihre herrlichen Darbietungen. Dazwischen ertönten gemeinschaftliche Lieder und die Klänge der Hauskapelle. Die Concordia darf diesen Abend als wohlgelungen betrachten, hat sie doch damit gezeigt, daß neben der Kunst auch die Geselligkeit eine gute Pflegestätte bei ihr hat.

Das Hotel und Restaurant zur „Alten Post" am Lidellplatz bei der neuen Gewerbeschule hat in diesen Tagen einen neuen Besitzer erhalten, der den guten Ruf des althistorischen, jetzt aber der Neuzeit entsprechend hergerichteten Hauses nicht nur zu erhalten, sondern zu mehren suchen wird. Die künstlerisch hergerichteten Lokalitäten sind zu einem angenehmen Familienaufenthalt umgewandelt, der sich rasch die Beliebtheit des hiesigen wie fremden Publikums erringen dürfte. Anläßlich der Uebernahme finden heute abend und morgen (Sonntag) mannigfache Veranstaltungen statt, worüber die Anzeige in dieser Nummer Aufschluß gibt.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 14. Sept.: Helmut, alt 6 Monate 12 Tage, Vater Richard Haushälter, Polizeihundewärter; Elisabeth Himmelsbach, alt 60 Jahre, Witwe des Kaufmanns Frz. Himmelsbach; Walter, alt 1 Monat 25 Tage, Vater Alois Kern, Fabrikarbeiter.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, 16 September 1922. 11 Uhr: Josefine Köhler, Rechnungsrats-Ehefrau, Sofienstraße 68, Feuerbestattung. — 2 Uhr: Frieda Hoffäß, Arbeiterin, Sofienstraße 73. — 3 Uhr: Elisabeth Himmelsbach, Kaufmanns-Witwe, Roonstr. 32.

Sport-Spiel

Fußball.

Ligaspiel Mühlburg — K.F.V. Zu ihrem ersten hiesigen Ligaspiel werden sich die beiden Mannschaften heute Samstag abend auf dem Platze des K.F.V. gegenüberstehen. Das Spiel dürfte um so größeres Interesse beanspruchen, als die beiden Mannschaften sich über ein Jahr nicht mehr gegenüberstanden. — Am Sonntag finden auf dem gleichen Platze die Verbandsspiele der unteren Mannschaften statt. Am gleichen Tag finden auch die leichtathletischen Wettkämpfe um die Klubmeisterschaft des K.F.V. statt. — Die Tennisabteilung wird ihr infolge Regens unterbrochenes Klubturnier fortsetzen. Rk.

Miet-Gesuche

1—2 leere Zimmer gesucht. Ang. u. Nr. 1754 ins Tagblattbüro erbet.

Fräulein sucht **leeres Zimmer** mit Küchenbenützung. Gefl. Angeb. u. Nr. 1845 ins Tagblattbüro erbet.

Frl., berufstätig, sucht bei netter Familie oder alleinsteh. Dame **möbl. Zimmer.** Wäsche sow. Bedieng w. gestellt. Ang. u. Nr. 1844 i. Tagblattbüro.

Geb. Frl. (Beamt.) sucht p. 1. Okt. gut **mbl. heizb. Zimmer** Nähe Hauptpost. Ang. m. Preisang. u. Nr. 1849 i. Tagblattbüro erb.

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** von selbständigem Akademiker gesucht. Angeb. unter K. E. 3791 an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Suchen für sofort oder später **1—2 gut möblierte Zimmer** für Beamten in leitender Stellung. Angebote an: **Leidhecker & Co.,** off. Handelsges., **Karlsruhe,** Bismarckstr. 47. Fernruf 4872/73.

Zimmergesuch. Mehrere möbl. Zimmer mit und ohne Verpflegung auf 1. Oktober gesucht. Angebote an **Gewerbeschule,** Adlerstraße 29.

Offene Stellen

Junges Mädchen zur Mithilfe im Haushalt gesucht. Familienanschluß. **Ring,** Kaiserstr. 166.

Suche fleiß. Mädchen auf 1. Okt. geg. hoh. Lohn u. gute Verpflg.: **Rubin,** Winterstraße 50.

Landesprodukten-, Holz- und Kohlen-Großhandlung sucht zur Vergrößerung ihres Umsatzes noch einen **stillen oder tätigen Teilhaber** mit einer Einlage von **100 000** bis **500 000 Mark.** **Kuhnke,** Karlsruhe, Karlstraße 69. Telephon 3763.

Straßenverkäufer zum Vertrieb des Amtlichen Programmbuches für die Herbstwoche gesucht. Meldungen Samstag nachmittag 3 Uhr, Ritterstraße 1.

Gesucht werden für hier und auswärts: 5 Metallschleifer, 2 Metalldrucker für Aluminium, 1 Feinmechaniker 8 Kaminfeger, 19—30 Jahre alt, 1 Terrazzoleger, Zementeure, Maurer, Gipser, Zimmerleute für Eisenbeton und Abbund, junge Küfer für Holz und Keller mit Erfahrungen in Brennereien, 1 Stuhlmacher für feine Sitz- und Polstermöbel, 1 Kartonagenzuschneider für Etuisfabrik, Sattler für Sportartikel, Möbelpolsterer, junge ledige Metzger, junge Damen- und Herrenfriseure, Schneider für Maßarbeit, 1 Melker. Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Ein feineres **Zimmermädchen,** das gut nähen, bügeln und servieren kann und gute Zeugnisse hat, wird auf 1. Oktober zu zwei Damen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Saubere, ehrliche Putzfrau für sofort gesucht: Jollystraße 11, II. links.

Jüngeres, gut empfohlenes, brav. Mädchen, das schon in Stellung war und etwas nähen kann, für Zimmer und Hausarbeit bei gutem Lohn zu baldigem Eintritt gesucht. Frau **Hans Dieffenbacher** Bachstr. 5.

Stellen-Gesuche

Junges Fräulein sucht Stelle. Gut bewandert im Maschinenschreiben, Stenographie sow. Lohnberechnung. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Verkäufe

Schlafzimmer Eiche, hell oder dunkel, in la Schreinerarbeit, mit 160 cm breitem Spiegelschrank, soweit vorrätig, noch **sehr preiswert** abzugeben. **Spezial-Vertrieb Schweitzer Amalienstraße 1.**

Schönes hölzernes **Kinderbett** für größ. Kind z. verkf. Schützenstraße 55, II.

Geschäftshaus in gut. Zustande, Westst., geg. Höchstgebot zu verk., auch an Ausländer. Ang. u. Nr. 1839 ins Tagblattb.

Guterh. Bett z. verkf. Kaiserstr. 18, Hb., III. **Ritter.**

Staubsaugapparat, prima funktionierend, günstig **zu verkaufen.** Angebote unt. Nr. 1848 ins Tagblattbüro erbet.

Zu verkaufen unterhalt **Obstmühle** b. G. Kattorer, Karlsruhe-Daxlanden, Kastenwörthstr. 27, II.

Billig abzug. **Amerik. Reisekoffer u. Cutaway** Herrenraße 20, 1 Tr.

Neue **gestr. Hose** preiswert zu verkaufen: Durlacher Allee 47 IV.

Smoking zu verkaufen. **Nagel,** Gartenstraße 44.

Sofort beziehb. Anwesen pass. für Fabrikations- oder Handelsgeschäft in hiesiger Umgebung für 1¼ Millionen. Erbteilung halber, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1846 ins Tagblattbüro erbeten.

1 000	Milch-Separatoren (Milch-Zentrifug.)	à Mk.	6000.—
150 000	Spaten und Schaufeln . . . . à kg	à Mk.	37.50
50 000	kg Klobentürbänder m. Stützk'ob „ „	„ „	60.—
170 000	Stück div Holzstiele, neu, (für Spaten, Aexte Hammer usw.) . „ „	„ „	37.50
8 000	Beile, Aexte, Breitbeile . . . „ „	„ „	37 50
10 000	Stichäxte . . . . . „ „	„ „	60.—
150	kompl Brunnenbohrapparate . „ „	„ „	87.50
50 000	Sturmlaternen i. Petr. u. Carbid „ Stck.	„ „	100.—
10 000	Vorschlaghämmer (50 000 kg) . „ kg	„ „	60.—
1 500	elektr. Kronen . . . . . „ Stck.	„ „	1500.—
1 500	„ Ampeln . . . . . „ „	„ „	500.—
30 000	kg Textil-Pferdegeschirre und Geschirrteile . . . . . „ kg	„ „	100.—
90 000	Stück Kaffeesiebe . . . . . „ Stck.	„ „	7.50
3 000	Kilo Eßlöffel und Bestecke . . „ kg	„ „	75.—
700 000	Stück kleine Eisenbüchsen . . „ „	„ „	75.—
30 000	kg. Gebirgsstiefelnägel, sogen. Flügelnägel . . . . . „ „	„ „	62.50
4000	Bratpfannen mit Holzstiel . . „ Stck.	„ „	45.—
70 000	kg Schmirgel . . . . . „ kg	„ „	48.—

sofort greifbar.

„Wostok" Ost-Handels-Gesellschaft m. b. H. Leipzig, Schulstraße 4.

Statt Karten.
Ihre in München erfolgte Vermählung beehren sich anzuzeigen
Hermann Graf
Frieda Graf, geb. Dreß
September 1922.

Kaufgesuche

Damenmantel oder **Mantelstoff,** nur gute Qualität, zu kaufen gesucht. Eventuell kann la neuer weißer Bettdmaft in Tausch gegeben werden. Angebote unt. Nr. 1847 ins Tagblattbüro erb.

Ankauf Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse p. Zahn 150 M. und mehr **Ziegler** Akademiestraße 26.

Suche sofort für **Auslanddeutsche** zu kaufen: Hotels, Wirtschaften, Fabriken, Geschäftshäuser, Wohn- und Privathäuser, Villen, Landhäuser sowie Geschäfte jeder Art. **M. Busam.** Karlsruhe, Herrenstraße 38. Tel. 5530.

Badeofen, gebr., Kohlenfeuerg., ohne Wanne, zu kauf. ges. Ang. m. Preis u. Nr. 1841 i. Tagblattb. erb.

Gute Mandoline von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1850 ins Tagblattbüro erbet.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen **Hermann Gengenbach** Goldschmied und Juwelier Kaiserstraße 243.

Flaschen. Kaufe sämtliche Sorten Flaschen, **Maggi, Likör, Arznei- und Tintengläser** sowie **Wein-, Bordeaux- und Sektflaschen** zu höchsten Tagespreisen. Angebote unter Nr. 1852 ins Tagblattbüro erb.

Schneeweiss wäscht Seifenpulver Schneekönig.

LUMINIUM Kochtöpfe in großer Auswahl nur Qualitäts-Ware stets zu den billigsten Tagespreisen **Nürnberger,** Karlsruhe, Aluminium-Spezialgeschäft, Waldstr. 26 neben Resi.

Koks liefert sof. greifbar, freibleibend, nur waggonweise **Pflüger & Co.,** G. m. b. H. Mannheim, Büro: Rheindammstraße 24.

Alt Gold — Silber — Platin — Gegenstände **Gebisse, Brennstifte** kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer"

Alte Gold- Platin- u. Silber-Gegenstände zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise, wird angekauft. **Erbprinzenstr. 5 II.**

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 15. September (abends).

Belgien	10600	Schweiz	28000
Paris	11300	London	6650
Neuyork	1510	Italien	—
Holland	58000		

Tendenz: fest.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Lebhaftes Geschäft bei niedrigen Kursen.

K. **Mannheim**, 15. Sept. (Drahtber.) Die Börse war bei meistens niedrigeren Kursen recht belebt. Es fanden Umsätze statt in Anilin zu 1520 Proz., ferner in Benz 525, Gebr. Fahr zu den Kursen von 710 und 717½ Prozent, Mannheimer Gummi 770, Rhein-Elektra 400, Salzwerk Heilbronn 1250, Freiburger Ziegelwerke 840, Wayß & Freytag zu 540 und Zellstoff Waldhof zu den Kursen von 875 und 885 Prozent und in Zuckerf. Frankenthal zu 820 Prozent; Mannheimer Versicherungsaktien gingen zu 1950 Mk. per Stück um.

Kehler Warenbörse

t. **Kehl**, 15. Sept.

Der heutige Trefftag war lebhaft besucht. Die schwächeren Devisenkurse haben die Preise für Auslandsware sofort etwas gedrückt, so daß zu den ermäßigten Notierungen größere Umsätze in Mehl und Futtermitteln zustande kamen. Angeboten sind Zwetschgen, Transitwaren, Mostobst, Spalierbirnen und -Aepfel. Auf dem Wein- und Spiritousenmarkt herrscht große Nachfrage in Rotwein und Kirschwasser. Rotwein wurden einige Wagen gehandel.

Frankfurter Börse.

Schwache Tendenz. — Devisen schwächer. — Dollar 1461.

w. **Frankfurt a. M.**, 15. Sept.

Der Verkehr am Effektenmarkt zeigte heute ein ähnliches Bild wie an den letzten Börsentagen. Das Geschäft war weiterhin sehr ruhig, die Tendenz schwach. In Uebereinstimmung mit den zur Schwäche neigenden ausländischen Zahlungsmitteln, mußten sich Valutapapiere mäßige Rückgänge gefallen lassen.

Ueber die einzelnen Marktgebiete ist folgendes zu berichten: Am Montanaktienmarkt trat Neigung zu Realisationen ein. Etwas stärker in Mitleidenschaft gezogen waren Mannesmann, die bei erster Notiz 100 Prozent verloren. Lothringer Hütte, Rheinstahl ebenfalls angeboten. Besser gehalten waren Phönix, Harpener und Gelsenkirchen. Von sonstigen schwankenden Werten stellten sich Badische Anilin, Griesheim, Höchster, Elberfelder Farben 40—60 Prozent niedriger. Elektrizitätspapiere neigten teilweise nach unten, so u. a. Felten & Guilleaume, Schuckert, A.E.G., Automobil, Maschinen, Metallaktien blieben vernachlässigt. Adlerwerke Kleyer waren anfangs erholt, plus 23. Daimler behauptet. Maschinenfabrik Eßlingen auf Rückkäufe zu höheren Kursen gesucht. Der Verlauf des Verkehrs ließ für einzelne Spezialpapiere Befestigung aufkommen. Gesucht erschienen Zement Heidelberg auf die bevorstehende Erhöhung des Aktienkapitals. Eine schwache Haltung zeigten Zuckeraktien bei 30—40 Proz. Kurseinbußen. Heimische Anleihen behaupteten ihren Kursstand. Oesterreichische Kreditanstalt 237 verloren anfangs 20 Prozent. Die Umsatztätigkeit blieb späterhin auf den meisten Gebieten bescheiden.

Am Markte der amtlich nicht notierten Werte war die Haltung schwächer. Man nannte Passage-Kaufhaus 510—500, Benz 500—525, Gebr. Fahr 700 bis 710, Mansfelder 600—620, Entreprise 11 000. Kassaindustriepapiere lagen ruhig. Angeboten sind Porzellan Wessel, Spiegel u. Spiegelglas, Badische Uhrenfabrik, Lederwerke Spicharz.

Der Dollarkurs bewegte sich auf 1500—1420, um 1 Uhr 1440—1450.

Berliner Börse.

Devisen und Effekten leblos.

w. **Berlin**, 15. Sept.

Der Devisen- und der Effektenmarkt litten unter Leblosigkeit. Der Devisenmarkt schwächte sich ab, weil trotz der widersprechenden Nachrichten eine günstigere Auffassung über die Entwicklung der Reparationsfrage das Uebergewicht gewann. Hierbei mag auch von Einfluß gewesen sein, daß Geldknappheit die Kauflust einschränkte. Namentlich das letztere Moment wurde als Grund für die Haltung des Effektenmarktes angesehen, da für Industrieaktien dem mäßigen Angebot nur wenig Kauflust gegenüberstand. Schwere Montanpapiere, sowie Harpener, Phönix, Rheinstahl und Bochumer büßten wegen des Wochenschlusses und auf Realisierungen der Spekulation 100—200 Prozent ein. Auch chemische Papiere wie Theodor Goldschmidt und Anglo Continental litten empfindlich, während Farbwerte mehr Widerstandskraft bekundeten. Von Maschinenfabriken verloren Deutsche Waffen 100. Die Haltung der Schiffahrtswerte war nicht gleichmäßig und der Kursstand der Bankaktien war wenig verändert. Valutapapiere stellten sich entsprechend dem Stande der Devisen niedriger. Türken gaben zum Teil nach und zeigten sich empfindlich. Deutsche Anleihen zeigten nur unwesentliche Veränderungen.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Kapitalserhöhung der Portlandzementwerke. Die Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart beantragen Kapitalserhöhung um 34 Millionen Mark Stamm- und um 2 Millionen Mark Vorzugsaktien auf 70 Millionen Mark. Die Verwaltung soll ferner ermächtigt werden, die neuen Vorzugsaktien zu einem ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt zum Vorteil der Gesellschaft in Stammaktien umzuwandeln.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des Städt. statistischen Amts) am 14. September: Ochsenfleisch mit Knochen Pfd. 110—120 M., Rindfleisch mit Knochen Pfd. 90—110 M., Kalbfleisch mit Knochen Pfd. 120—130 M., Kuhfleisch mit Knochen Pfd. 86—96 M., Hammelfleisch mit Knochen Pfd. 120 M., Schweinefleisch mit Knochen Pfd. 180—200 Mark, Kabeljau 60—80 Pfd. M., Schellfische Pfd. 50—70 M., Kartoffeln Pfd. 4.20—4.50 M., Blumenkohl Pfd. 10 M., Rotkraut Pfd. 8—9 M., Weißkraut Pfd. 4.50—5 M., Wirsing Pfd. 3—4 M., Spinat Pfd. 5 M., Bohnen, grüne, Pfd. 9 M., Rüben, gelbe, Pfd. 3—5 M., Kopfsalat Stück 1—2 M., Endiviensalat Stück 1—1.50 M., Sellerie Stück 1—5 M., Rettich Stück 50 Pfg. bis 2 M., Radieschen Bund 1.20 M., Gurken Stück 1—10 M., Tomaten Pfd. 8—9 M., Zwiebeln Pfd. 11—12.50 M., Tafeläpfel Pfd. 4—8 M., Kochäpfel Pfd. 4 M., Tafelbirnen Pfd. 5.50—15 M., Kochbirnen Pfd. 5.50 M., Zwetschgen Pfd. 5.50 bis 7.50 M., Pfirsiche Pfd. 10—18 M., Nüsse Pfd. 25 M., Trauben Pfd. 25—30 M., Zitronen Stück 4—12 M., Eier, frische Stück 13—16 M., Tafelbutter Pfd. 280—312 M., Schweizerkäse Pfd. 192—220 M., Rahmkäse Pfd. 120—136 M., Limburgerkäse Pfd. 124—148 M., Handkäse Stück 7 Mark.

Messen.

Spielwarenindustrie und Leipziger Messe. Der Vorstand des Deutschen Spielwarenverbandes hat in seiner Sitzung am 26. August 1922 in Leipzig einstimmig folgende Entschließung über die Beschickung der Messen gefaßt: „Die wirtschaftliche Lage von Industrie und Handel erfordert gebieterisch größte Sparsamkeit auf allen Gebieten. Diesem Gebot widerspricht die Zersplitterung im Messewesen, wie sie in den letzten Jahren in Erscheinung getreten ist. Der Gesamtvorstand des Deutschen Spielwarenverbandes empfiehlt deshalb im wohlerwogenen Interesse von Deutschlands Spielwarenindustrie und -handel diesen dringend, nur die Leipziger Mustermesse als die für Spielwaren maßgebende zu betrachten."

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	14.Sept	15.Sep.
Badische Bank	—.—	550.—
Darmstädter Bank	301.—	300.—
Deutsche Bank	570.—	585.—
Diskonto Commandit	410.—	420.—
Dresdener Bank	329.—	334.—
Mitteld. Creditbank	306.—	305.—
Oesterr. Länderbank	251.—	234.—
Pfälzische Bank	—.—	65.—
Rheinische Creditbank	242.—	232.—
Südd. Diskonto-Ges.	328.—	345.—
Wiener Bankverein	165.—	155.—
Württbg. Notenbank	650.—	670.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	2200.	2150.
Gelsenkirchen	2250.	2270.
Harpener	4995.	5020.
Laurahütte	3400.	—.—
Aschaff. Zellstoff	908.—	900.
Grün & Bilfinger	700.—	718.—
Zementw. Heidelberg	1090.	1110.
Bad. Anilin	1595.	1565.
Scheideanstalt	1400.	1385.
Höchster Farben	1140.	1109.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	535.—	530.—
Gebr. Junghans	528.—	502.—
Adler & Oppenheimer	—.—	—.—
B. Masch. Badenia	588.—	550.—
Maschfabr. Durlach	995.—	1000.
Maschfabr. Gritzner	1475.	—.—
Haid & Neu	849.—	810.—
Maschfabr. Karlsruhe	900.—	—.—
Oberursel	570.—	588.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	540.—	501.—
Elsässer Baumwolle	925.—	900.—
Spinnerei Ettlingen	1580.	1560.
Uhrenfabr. Furtwang.	830.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	640.—	595.—
Zellstoff Waldhof	870.—	885.—
Zuckerfabr. Waghäusel	850.—	795.—
Zuckerfabr. Frankenth.	851.—	820.—
Benz Motoren	560.—	525.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	839.—	805.—

Berliner Kursnotierungen:

	14.Sept	15.Sep.
Festverzinsl. Werte		
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	99.50	100.—
4½ IV—V „	84.75	84.75
4½ VI—IX „	72.—	71.75
4½ 1924er „	91.—	90.75
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	75.25
4% „ „	233.—	229.—
3½% „ „	145.—	143.—
3% „ „	500.—	503.—
Deutsche Prämienanl.	79.25	79.30
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	98.70	98.60
4% Preußische Konsols	87.50	85.—
3½% „ „	73.—	73.50
3% „ „	92.—	91.—
4% Bad. Staatsanl. 06/14	79.—	76.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn		
Gr. Berl. Straßenbahn	590.—	548.—
Baltimore	—.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	7950.	7500.
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2510.	—.—
Deutsch-Australien	690.—	690.—
Hamburger Paketfahrt	575.—	560.—
Hambg.-Südamerika	1385.	1305.
Hansa D.-Schiffahrt	465.—	468.—
Norddeutscher Lloyd	445.—	441.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1450.	1400.
Darmstädter Bank	305.—	302.—
Deutsche Bank	590.—	600.—
Diskonto-Commandit	415.—	413.—
Dresdener Bank	338.—	338.50
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	240.—	210.—
Reichsbank	275.—	246.—

	14.Sept	15.Sep.
Industrie-Papiere		
Accumulatoren	1752.	1675.
Adlerwerke	495.—	520.—
Alexanderwerke	485.—	475.—
A. E. G.	756.—	745.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2102.	1940.
Augsburg-Nürnberg	—.—	1249.
Badische Anilin	1575.	1515.
Bergmann Elektrizität	650.	640.—
Berl. Anh. Maschinen	550.—	545.—
Berliner Maschinen	1560.	1515.
Bing Nürnberg	520.25	525.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	2200.	2100.
Gebrüder Böhler	2700.	2710.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1200.	1150.
Chem. Grießheim	1100.	1055.
Chem. Albert	1450.	1500.
Daimler Motoren	440.25	439.—
Dessauer Gas	600.—	576.—
Deutsch-Luxemburg	2240.	2110.
D. Eisenbahn S. W.	520.—	501.—
Deutsch Erdöl	2860.	2650.
Deutsches Kali	1940.	1900.
Deutsche Waffen	2325.	2240.
Deutsch Eisenh.	676.—	67 .—
Dynamit Trust	885.—	851.—
Elberfelder Farben	1180.	1145.
Eschweil. Bergwerke	1225.	1175.
Feldmühle Papier	720.—	675.—
Felten & Guilleaume	985.—	998.—
Filter Brautechnik	—.—	—.—
Gaggenau	675.—	670.—
Gasmotoren Deutz	760.—	798.—
Gelsenkirchen	2300.	2207.
Genschow	690.—	678.—
Goldschmidt	1140.	1040.
Gritzner Maschinen	1510.	1500.
Hannover Maschinen	3750.	3500.
Hannover Waggon	670.—	635.—
Harpener	4995.	4950.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	949.—	900.—
Höchster Farben	1115.	1175.
Hösch Eisen	2420.	2300.

	14.Sept	15.Sep.
Hohenlohe	1650.	1655.
Kali Aschersleben	1510.	1500.
Maschfabr. Karlsruhe	886.25	860.—
Ver. Köln.-Rottweil	960.—	875.—
Kostheimer Cellulose	675.—	680.—
Kyffhäuser	500.—	575 —
Lahmeyer Co.	407.—	391.—
Laurahütte	3041.	3000.
Lindes Eismaschinen	685.—	685.—
Ludwig Löwe	1215.	1192.
Lothringer Zement	600.—	655.—
Mannesmann	1520.	1500.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	949.—	935.—
Oberschl. Eisenindustr.	844.—	830.—
Oberschl. Kokswerke	1760.	1725.
Orenstein & Koppel	1440.	1380.
Phönix Bergwerke	3200.	2975.
Rheinisch Metall	420.—	400.—
Rheinisch Stahl	2060.	1950.
Rombacher Hütte	974.—	919.—
Rütgerswerke	835.—	815.—
Sachsenwerke	595.—	585.—
Schuckert & Co.	1000.	982.—
Siemens & Halske	1780.	1740.
Sinner Brauerei	670.—	650.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2100.	2030.
Stollberger Zink	1885.	1900.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	780.—	780.—
Vereinigt. D. Nikel	1665.	1600.
Vereinigt. Glanzstoff	2810.	2820.
Vereinigt. Stahl Zypen	7000.	7000.
Wanderer Fahrrad	1775.	1749.
Westeregeln Alkali	1980.	1865.
Zellstoff Waldhof	935.—	890.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	925.—	900.ex
Pomona	44000.	44000.
Kollmar & Jourdan	1790.	1750.
Hacketal Draht	—.—	—.—
Lothringer Hütten	1845.	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 15. September.

	14. Sept. Geld	14. Sept. Brief	15. Sept. Geld	15. Sept. Brief
Brüssel	10939.—	10961.—	10389.60	10401.40
Holland	60239.70	60360.30	55544.40	55655.60
London	6843.10	6856.90	6368.60	6381.40
Paris	11738.20	11761.80	10038.90	10061.10
Schweiz	28896.—	28954.—	27122.80	27177.20
Spanien	23526.40	23573.60	22077.90	22122.10
Italien	6406.—	6419.—	6093.90	6106.10
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	32727.20	32792.80	30569.40	30630.60
Norwegen	25424.50	25475.50	24150.80	24199.20
Schweden	40959.—	41040.—	38310.60	38388.40
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	1523.40	1526.60	1457.50	1460.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.93	1.97	1.95½	1.99½
Budapest	62.93	63.07	58.92	59.08
Prag	5119.80	5130.20	4694.10	4705.90

w. Berlin, 15. September.

	14. Sept. Geld	14. Sept. Brief	15. Sept. Geld	15. Sept. Brief
Amsterdam	59825.10	59974.90	56429.35	56570.06
Brüssel	11011.20	11038.80	10461.90	10488.10
Christiania	25717.80	25782.20	24119.80	24180.20
Kopenhagen	32709.05	32790.95	30661.60	30738.40
Stockholm	40848.85	40951.15	38202.15	38297.85
Helsingfors	3405.70	3414.30	3146.05	3153.95
Italien	6441.90	6458.10	6167.25	6182.75
London	6841.40	6858.60	6441.90	6458.10
Newyork	1553.05	1556.95	1458.17	1461.63
Paris	11635.40	11664.60	11076.10	11103.99
Schweiz	28813.90	28886.10	27265.85	27334.15
Spanien	23270.85	23329.15	22022.40	22077.60
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.98	2.02	1.95½	1.99½
Prag	5193.50	5206.50	4694.10	4705.90
Budapest	60.42	60.58	58.90	59.08
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	928.80	931.20	848.90	851.10
Buenos-Aires	551.80	553.20	518.85	520.15
Japan	734.05	735.95	709.10	710.90
Rio de Janeiro	193.75	194.25	182.52	182.98

Abenddevisen.

Frankfurt, 15. Sept.

Brüssel	10600	Paris	11300
Holland	58000	Italien	—
London	6650	Neuyork	1510
Schweiz	28000		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 15 September.

	14.Sept	15. Sep.
Holland	207.50	207.—
Deutschland	0.33½	0.37
Wien	0.00¾	0.00¾
Prag	17.80	17.70
Paris	40.30	40.55
London	23.55	23.62
Italien	22.25	22.50
Brüssel	38.15	38.30
Budapest	0.17½	0.23
Newyork	635.—	533.½
Agram	1.95	1.95
Warschau	0.08	0.08
Kopenhagen	113.—	113.40
Stockholm	140.50	141.25
Christiania	89 —	89.40
Madrid	81.60	80.95
Buenos-Aires	192.—	190.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	545—595	555—590
Schweiz	262—287	270—285
Paris	105—117	108—115
Belgien	100—110	103—110
London	6250—6850	64—67½
Neuyork	1415—1550	1430—1535
Italien	600—670	620—660
	Tendenz: schwank.	Tendenz anziehend

General-Vertrieb der
Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen
Vervielfältigungs-Apparate
Büro-Artikel

Süddeutsche Schreibmaschinen / & Büro / Einrichtungs / Ges. m. b. H.
EIGENE BÜROMÖBEL-FABRIK
KARLSRUHE / B.
TEL. № 121 / KAISERSTR. № 229
FREIBURG I. Br. OFFENAU I. B

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Gottesdienste 17. Sept. 1922.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½9: Stadtv. Dr. Klenck. 10: Kirchenrat Rapp. 11¼: Christenlehre, Kirchenrat Rapp.

Kleine Kirche. ½10 mit Abendmahl: Pfr. Herrmann. 11½: Christenlehre, Pfr. Herrmann. 6: Stadtv. Dr. Klenck.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. 11¼: Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8: Pfarrer Mayer-Ullmann; ½10: Pfarrer Mayer-Ullmann; 11: Christenlehre im Gemeindehaus, Pfr. Mayer-Ullmann; 11: Kindergottesdienst, Pfr. Schulz.

Christuskirche. 8: Stadtvikar Bucherer. 10: Stadtv. Binder; 11¼: Kindergottesdienst, Pfr. Rohde; 6: Stadtv. Wüst.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Pfr. Seufert. 11¼: Kindergottesdienst, Pfr. Seufert.

Lutherkirche. 8: Pfr. Renner. ½10: Pfr. Renner. 11: Kindergottesdienst, Pfr. Renner.

Diakonissenhauskirche. 10: Kirchenrat Katz. Abends ½8: Pfr. Sitzler.

Matthäuspfarrei. Turnsaal. Südendschule. ½10: Stadtv. Bucherer.

Städt. Krankenhaus. 10: Stadtv. Kappes.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel. ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrichgedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8: Frühgottesdienst, Stadtv. Rößger. ½10: Stadtv. Rößger. ½11: Christenlehre, Stadtv. Rößger. 11¼: Kindergottesdienst, Stadtv. Rößger.

Evang.-luth. Gemeinde, Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. 10: Predigt; anschließend Kinderlehre, Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste.

Stadtkirche. Dienstag, 19. Sept., abds. 8: Festgottesdienst anläßlich des Bibeljubiläums: Pfr. Hindenlang und Großkaufmann Schlunk aus Bremen.

Lutherkirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtvikar Wüst.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr.

Ev. Stadtmission, Adlerstraße 23. Sonntag, ¼12: Sonntagsschule; 8: Allgem. Versammlung, Insp. Schmidt; 4: Jungfrauenverein, Schwester Marie. — Montag, 8: Bibelstudienkreis, Schw. Magda. — Mittwoch, 8: Bibelstunde, Miss. Riedel. — Donnerstag, 8: Frauenbibelkreis, Schwester Magda. — **Kreuzstraße 23.** Sonntag, 8: Blaukreuzversammlung — **Erbprinzenstraße 12.** Mittwoch, abends ½8: Mädchenklub. — **Scheffelstraße 37.** Freitag, 8: Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr, 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule. 3: Allg. Versammlung, Stadtm. Scheurer. 4: Jungfrauenverein. 8: Allg. Versammlung, Stadtm. Wieler. — Montag, abds. 7: Jugendabteilung. 8: Blau-Kreuz-Verein. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. 8: Bibelbesp. für Männer und Jünglinge. — Mittwoch, nachm. 4: Mariastunde für Mädchen. 7: Sonntagsschulvorbereitung. 8: Bibel- und Gebetsstunde. — Donnerstag, abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Allgem. Versammlung, Durlacherstraße 32. 8: Töchterverein. — Samstag, abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evgl. Verein für innere Mission A. B., Geibelstraße 5, Mühlburg. Sonntag, 8: Allgem. Versammlung. — Montag, 6: Knabenstunde. — Dienstag, ½6: Mädchenstunde. 8: Allg. Versammlung, Br. Schmelzer. — Mittwoch, 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelstunde für Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe mit Monatskommunion für den Müttervereln; 7: hl. Messe mit Monatskommunion für die Jungfr.-Kongregation; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; 1.08: Wallfahrt des Müttervereins nach Bickesheim. Abfahrt 1.08 Kapellenstr. Rückfahrt 6.03. Fahrpreise: Erwachsene 9 M., Kinder die Hälfte (hin und zurück). ¾2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Andacht zur schmerzhaften Muttergottes. — Donnerstag, 8: Versammlung der Jungfrauen-Kongregation in der Stephanskirche.

St. Bernharduskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und des weibl. Jugendvereins; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für Jünglinge; ½3: Herz-Maria-Andacht; 3: Jungfrauenkongregation.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Amt und Predigt; ¾2: Christenlehre für die Jünglinge; ½3: Andacht zu den sieben Schmerzen Mariens; 3: Versammlung des Müttervereins. — Mittwoch, abds. 8: Versammlung der Jünglingskongregation.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe und Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse, Monatskommunion d. Jüngl.; ¾8: Generalkomm. d. Jünglingskongr.; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt und Predigt; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre f. Jünglinge; ½3: Herz-Maria-Bruderschaft und Segen.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse und Predigt; ½10: Hauptgottesdienst: Hochamt und Predigt; ¼12: Kindergottesdienst und Predigt; ¾2: Christenlehre für die Knaben; 3: feierl. Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Predigt, Prozession, Tedeum und Segen; abds. ½9: Versammlung der Schwesternkongregation mit Predigt und Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgelegenheit; ¼7: Frühmesse m. feierl. Generalkommunion der Mädchen und Jungfrauen, insbes. der Jungfrauenkongregation; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½2: Christenlehre für die Jünglinge; 2: Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen; ½3 (evt. abds. 7): feierl. Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Pred., Tedeum und Segen. — Kollekte zugunsten des Schwestervereins.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskommunion für den Müttervereln und die Frauen; 9: Amt mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2: Versammlung für den Müttervereln mit Predigt und Segen. — Montag, ¾7: best. heil. Messe für den Müttervereln.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskomm. für den christl. Müttervrein; ½10: Amt mit Predigt und Christenlehre für die Jünglinge; 11—12: Borromäus-Bibliothek; 2: Vesper; ½3: Versammlung christl. Müttervrein; ½10: Amt mit Predigt und Segen; ½6: Rosenkranz in der Kapelle. — Donnerstag, abds. 8: kirchliche Versammlung für Jugend-, Jungmännerverein und Männerapostolat mit Predigt und Segen.

Altkatholl. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). ½10: Deutsches Hochamt mit Predigt, Stadtpfarrer Kaminski.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstr. 49b. ½10: Predigt. 11. Kindergottesdienst. Abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft. Beiertheimer Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt Prediger Klenert. ¾11: Kindergottesdienst. ¼4: Predigt, Pred. Klenert. ½5: Jungfrauenverein. — Dienstag, abds. 8: Gebetsversammlung. — Mittwoch, abds. 8: Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds. 8: Gebetsversammlung.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag, vorm. 9; nachm. 3; Mittwoch abds. 8 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Sofienstr. 73 (Eing. Lessingstr.). Sonntag, vorm. 10 Uhr u. abds. 8 Uhr. Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Arthur Kusterer,

der Komponist der Oper „Casanova".

Von Professor Hugo Roller.

Auf musikalischem Gebiet steht in der diesjährigen „Karlsruher Herbstwoche" von einheimischen Künstlern der Karlsruher Komponist Arthur Kusterer in stark betontem Vordergrund. Und zwar mit vollem Recht. Kusterers künstlerische Entwicklung hat sich fast unbeachtet, in einer großen Stille vollzogen. Denn die wenigen Male, die er bis jetzt mit seinen Schöpfungen im Rahmen selbständiger oder größerer Konzerte hervorgetreten ist, fanden nicht die Auswirkung, die seiner Bedeutung entsprochen hätte. Vielen wird Kusterers heutige Entwicklungshöhe eine nicht geringe Ueberraschung bedeuten. Denn er steht am Abschluß seiner Lehrjahre, die bei ihm, wie bei allen ursprünglich schöpferischen Naturen, auffallend kurz waren.

Insofern ist die stille, ungestörte Arbeit, fern einem lauten, veräußerlichendem Kunstgebaren, all seinen Werken ungemein förderlich gewesen.

In dieser frei gewählten Einsamkeit, die an einem kleinen Kreis verstehender Freunde volles Genügen fand, ist sein bestes Teil: sein innerer Mensch mit einer glücklichen Stetigkeit gewachsen und gereift. So kommt es, daß seine Werke — vor allem die der letzten drei, vier Jahre — den Stempel großer Innerlichkeit, Konzentration und Selbständigkeit tragen.

Kusterer, eine besinnliche, ganz nach innen gerichtete, willensstarke Natur, mit stark ausgeprägtem kritischem Blick, der auch vor Eigenem nicht halt macht, steht heute schon als eine in sich geschlossene Persönlichkeit mit klar erfaßten künstlerischen Zielen vor uns. Nirgends ein unsicheres, den Einflüssen der Zeit unterworfenes Tasten und Suchen, in der Gefolgschaft dieser oder jener Tagesgröße, keine Konzessionen an den Geschmack der Gegenwart, kein Haschen nach billigem, raschem Erfolg, sondern ein zielbewußtes Auf- und Weiterbauen auf fest verankerter Basis der Erkenntnis der in ihm wirkenden Triebe und Kräfte, auf der Basis absoluten Beherrschens all der reichen technischen Mittel, über die der Komponist von heute verfügt, auf der Basis einer tiefen Achtung vor den großen Meistern der Vergangenheit, mit denen ihn tiefgründiges Verstehen verbindet.

Diesem Erfüllt- und Durchdrungensein von der Schönheit reiner, klassischer Formen verdanken wir, von einigen wertvollen Kammermusikwerken abgesehen, Kusterers hervorleuchtendste Schöpfung: die dreiaktige Oper „Casanova", die im Frühjahr vergangenen Jahres ihre Uraufführung im Stuttgarter Landestheater erlebte und die nun in einer neuen textlichen und musikalischen Fassung, durch die die Dichtung an dramatischem Leben gewonnen hat, am Karlsruher Landestheater ihre szenische Verlebendigung erfahren soll.

Wenn Kusterers musikalisches Schaffen trotzdem noch nicht in die Breite gewirkt hat, so ist dieser Umstand in der Qualität seiner Vorzüge begründet, vor allem in dem Mangel jeglicher Konzession an den Zeitgeschmack. Der Weg zu den paradiesischen Gärten seiner Musik will gesucht u. erobert werden. Der Hörer muß sich auf seine Eigenart einstellen und willig folgen. Dann wird sich ihm bald eine Fülle von Schönheiten an musikalischen Formen und Gedanken erschließen. Um das Auffinden dieses Weges zu erleichtern, soll in Folgendem der Versuch gemacht werden, Kusterers künstlerischen Entwicklungsgang an der Hand seiner wichtigsten Werke mit kurzen Strichen aufzuzeigen.

* * *

Kusterer ist eine frühreife Natur gewesen. Schon in den Knabenjahren regte sich der Gestaltungstrieb, der selbstverständlich — oft unbewußt — den großen Vorbildern folgte und Schöpfungen hervorbrachte, aus denen wir mehr ein Wollen als ein Können herausspüren konnten, in denen jugendliche Begeisterungsfähigkeit ihre Triumphe feierte und in denen das ungeklärte Brodeln und Gären einer sich erschließenden Jünglingsseele ihren ersten unvollkommenen, oft allzu stürmischen Ausdruck fand. Es wäre eine interessante Aufgabe, an der Hand dieser Jugendwerke den ersten Einflüssen der musikalischen Vorbilder nachzugehen und weiterhin zu verfolgen, wie er im Laufe der Jahre sich zu immer größerer Selbständigkeit durchrang, um schließlich, zum Bewußtsein seiner künstlerischen Sendung erwacht, zu einer vollkommen inneren Unabhängigkeit und Freiheit des Schaffens zu gelangen. Dieser Augenblick ist die Geburtsstunde seiner künstlerischen Persönlichkeit. Aber Kusterer selbst hat eine ganze Reihe seiner Frühwerke ausgeschieden, so daß es auch dem Kritiker nicht zusteht, sie in die Darstellung der Entwicklungslinie mit einzubeziehen. In dieser knappen Skizze kann es sich nur darum handeln, mit einigen markanten Strichen Kusterers musikalische Eigenart an der Hand seiner Hauptwerke darzutun.

Am Anfang steht als Opus 1 das mit dem Scheffelpreis ausgezeichnete Trio in Fis-Moll, das bereits ausgesprochen Kustererische Züge trägt, vor allem seinen starken Formsinn bekundet, während andererseits noch die logische Entwicklung der Ideen zu wünschen übrig läßt. Einige Partien verraten den Einfluß des Komponisten der „Widerspenstigen Zähmung", Götz, dessen Meisterwerk er noch heute hoch verehrt. Opus 2, das Streichquartett in C-Moll, zeigt den jungen Musiker in der schweren Kunst der Kontrapunktik weit vorgeschritten. Den Quartettstil beherrscht er hier allerdings noch nicht restlos. Das Märchenspiel „Prinz Wagemut", opus 3, das s. Zt. am Karlsr. Hoftheater eine sehr freundliche Aufnahme erfuhr, steckt voll entzückender musikalischer Einfälle und läßt in seiner vielseitigen Rhythmik den späteren Musikdramatiker erkennen. Mit dem Quintett in A-Dur, op. 4, hat Kusterer einen weiteren beträchtlichen Schritt zur technischen Reife hin getan. An der strengen Variationenform erkennen wir, mit welcher Gewissenhaftigkeit er sich an den klassischen Vorbildern, Haydn, Mozart, Beethoven geschult hat. In der Thematik hat er glückliche Eingebungen in plastische Formen geprägt. Die Opus 5 und 7 enthalten eine Reihe sangbarer, melodiöser Lieder von großer Einfühlungskraft in den Stimmungsgehalt der Dichtungen. Mit opus 6 betritt er den geweihten Boden der Sinfonie. Diese erste in C-Moll ist eigentlich eine tragische Sinfonie, ganz auf Kampf gestimmt bis zu dem domartigen Ausklang, ein ernstes mit großem Fleiß gearbeitetes Werk in den strengen Formen der großen klassischen Sonate. Die großen inneren Zusammenhänge fehlen noch, auch straffe Konzentration, dagegen ist die Schöpfung reich an musikalischen Einzelschönheiten. Sehr feine Violinstücke zum Teil von prickelnder Rhythmik enthält Opus 8, „Liebelei, Tändelei". Der Grundcharakter der Violinsonate, op. 9, ist stark revolutionär. Sie ist weder leicht zu spielen, noch das, was man ein „dankbares" Werk nennt. Aber sie ist als Einfall wertvoll und charakteristisch für die Art und Weise Kusterers, psychologische Probleme in die Tonwelt zu projizieren. Sie zeigt den ringenden Künstler vielleicht am deutlichsten an einem entscheidenen Wendepunkt, von dem ab er ganz bewußt nur noch aus eigenem seelischem Erleben schöpft. In seinem prächtigen zweiten Quartett in F-Dur, op. 11, ist alles Gärende überwunden. Der Künstler hat sich zu schöner Klarheit durchgerungen, und die intuitive Art des Schaffens früherer Werke ist bewußtem souveränem Gestalten gewichen. Der Komponist steht nunmehr in formaler und technischer Hinsicht vollkommen über dem Stoff und beherrscht den Kammermusikstil in vorbildlicher Weise. Die ganze Schöpfung ist von einem Hauch freier, gelöster Geistigkeit durchweht. Immer weiter recken sich die Flügel zu kühnem Aufstieg und tragen den Künstler zu immer stolzeren Höhen empor. Alle Erdengebundenheit, alle niederdrückende Schwere ist gewichen. In dieser Epoche konnte ein so frühreifes Werk wie der „Casanova", op. 10, über den weiter unten noch ausführlich gesprochen wird, entstehen. Ueberrascht hat Kusterer mit dem „Lockruf", op. 12, einem hochinteressanten Orchesterwerk, in dem der sonst sich so ernst und beherrscht gebende Komponist ein heißaufwallendes, stürmisches Temperament entbindet. Das Sehnende, Gärende, Schwellende des Frühlings dringt und quillt aus allen Poren dieser Musik ans Licht. Sein rhythmischer Instinkt ist ihm auch hier sicherer Wegweiser gewesen. Auch in ihm steckt ein Stück Romantik. Dies beweist noch deutlicher sein Quartett in D-Dur, op. 13, „Der Einsiedler", das stark von romantischen Elementen durchsetzt ist. Das Werk soll in der Herbstwoche zur Aufführung kommen. Als Kusterers reifstes Werk dürfen die Orchestervariationen, op. 14, angesprochen werden. Ein plastisch geprägtes Thema ist hier mit zwingender Logik in geistvoller Durchleuchtung und immer neuen rhythmischen Brechungen abgewandelt. Diese Instrumentalkomposition, durch die straffe Konzentration der Gedanken und Einheit des Stils ausgezeichnet, zeigt Kusterer ganz auf der Höhe seines Schaffens. Sie stellt einen weithin leuchtenden Gipfelpunkt dar.

* * *

Kusterers „Casanova"*) ist eine der wenigen neuzeitlichen Opern, die auf den gewaltigen Orchesterapparat des modernen Musikdramas verzichtet und zwar mit vollem Bewußtsein in der ganz bestimmten Absicht, nicht durch wahllose Häufung der äußeren Mittel Wirkungen zu erzwingen, durch großspurige Massierung der Stimmen zu imponieren, durch grelle Farben-

*) Text und Klavierauszug im Tritonverlag, Karlsruhe, erschienen.

Karlsruher Herbstwoche 1922!

Programmbuch mit Gutscheinen für Preisermüssigungen erschienen. Preis 25 M. Überall käuflich.

art das Ueberwiegen einseitiger Ernährung in der Qualität der Frucht kundtut. Immer wird es dienlich sein, der Gerste eine gute ausgiebige Phosphorsäuredüngung zukommen zu lassen. An Phosphorsäure ist der Boden ganz allgemein immer am ärmsten. Ein bewährtes Rezept zur rationellen Düngung der Gerste lautet: Auf einen Morgen Land bringe 55—65 kg Phosphorsäure und 300—400 kg Thomasmehl, daneben vergiß nicht die Kalisalze. Hier muß nun nach der Bodenschwere unterschieden werden; der leichte Boden braucht mehr von diesen Salzen, und man mag im allgemeinen 300 bis 500 kg Kainit oder 100—150 kg von dem das Kali in konzentrierter Form bringenden Chlornatrium pro Morgen rechnen. An Stickstoffdünger erhält die Gerste etwa 200 kg schwefelsaures Ammoniak.

Einsäen der Stoppelfelder. Während in einigen Gegenden die Stoppelfelder direkt nach der Ernte bestellt wurden, liegen sie in anderen noch leer. Das ist verfehlt. In diesem Herbste darf kein Stoppelfeld leer bleiben; alles muß mit Herbst- und Frühlingsgrünfutter bestellt werden, damit genügend Rauhfutter vorhanden und an Kraftfutter gespart werden kann. Durch Düngen mit schwefelsaurem Ammoniak erzielt man schnelles Wachstum.

Die Stoppelrübenernte hat so spät wie möglich zu erfolgen. Man verfüttert sie am besten an Milchvieh vom Felde weg mit den Blättern. Für Mastvieh sind sie wenig geeignet. Man muß mit der Verfütterung der Stoppelrüben allmählich beginnen, denn sonst stellen sich leicht Durchfälle ein. Häufig nimmt die Milch bei Stoppelrübenfütterung einen bitteren Geschmack an; diese Beeinflussung der Milch soll jedoch nicht eintreten, wenn die Kühe nicht vor, sondern nach dem Melken mit Stoppelrüben gefüttert werden. Da die Stoppelrüben gegen Frost nicht empfindlich sind, läßt man sie am besten im Felde stehen und holt sie nach Bedarf. Man muß sich hüten, unaufgetaute Rüben zu verfüttern. Will man die Rüben einmieten, so befreit man sie vom Laube und bringt sie in möglichst flache Gruben, wo man sie ohne Stroh mit Erde bedeckt.

Zur Kartoffelernte. An die Landwirte geht die Mahnung, die Kartoffeln nicht zu früh und nur nach vollständigem Abwelken des Krautes zu ernten. Die vorzeitige Ernte beeinträchtigt die Haltbarkeit ganz bedeutend und verursacht ein für Mensch und Tier mangelhaftes Nahrungsmittel. Das grüne Kartoffelkraut soll nicht abgeschnitten werden, da dadurch viel größere Nachteile für die Kartoffeln entstehen, als der Vorteil der Verfütterung des Krautes ausmacht.

Obstbau.

Schonung des Laubes beim Abernten wird noch sehr vernachlässigt. Aber gerade die Blätter sind für die Ernährung der Bäume ungeheuer wichtig. Ihr Abreißen schadet vielleicht noch mehr als das Abbrechen von Trieben und Fruchtzweigen. Man bedenke, daß die Bäume gerade nach der Ernte der Erholung bedürfen und die Blätter zur Ernährung doppelt nötig haben.

Künstliche Düngemittel dürfen bei der gegenwärtigen Teuerung nur in Wasser gelöst oder breitwürfig gestreut und dann erst eingegraben werden; denn nur so kommen sie den Obstbäumen zugute. Man hat in Löcher gebrachten künstlichen Dünger noch so vorgefunden, wie man ihn hineingetan hat, ein Zeichen dafür, daß er völlig nutzlos gewesen ist.

Gartenbau.

Der Komposthaufen. Unter dem Kompost versteht man eine Ansammlung von verwesbaren Abfällen aus Garten und Haus. An einer Stelle, wo die Errichtung der Komposthaufen wenig stört, werden drei Abteilungen eingerichtet, die am besten untereinander etwas abgegrenzt werden. Auf dem ersten Platz beginnt man mit der Anlage der Komposthaufen, indem man während des ganzen Sommers alle Abfälle, auch Unkraut, sofern es noch nicht in Samen steht, zu einem rechteckigen Haufen aufsetzt. Hat man einen genügend großen Haufen angesammelt, so kann der Abortinhalt darauf gebracht werden. Um den Geruch zu mildern, richtet man es so ein, daß man eine Menge Unkraut, Laub usw. zum Ueberdecken der Fäkalien bereit hat. Sehr wertvoll ist für diesen Zweck auch Torfmull. Der im Sommer so entstandene Haufen wird im Winter zweimal umgestochen und im Frühjahr auf Platz zwei zu einem sauberen Haufen aufgesetzt. Durch mehrmaliges Umstechen wird die gleichmäßige Zersetzung sehr gefördert. Auch im zweiten Jahre können auf den Komposthaufen Fäkalien gebracht werden. Auf Platz eins erfolgt die Anlage eines neuen Komposthaufens. Im dritten Jahre wird der schon fast zu Erde zersetzte Haufen von Platz zwei nach Platz drei hinübergeschaufelt und dort wieder sauber aufgesetzt. Sobald der Kompost ganz zu Erde geworden ist, kann er von Platz drei verbraucht werden. Werden die Komposthaufen immer rein von Unkrautansiedelungen gehalten, so erhält man durch den dreijährigen Turnus eine sehr wertvolle Komposterde. Auch Asche kann zur Kompostierung gebraucht werden, wohingegen Schlacken, Scherben und Steine unbedingt ferngehalten werden sollten. th.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt, Karlsruhe. Druck und Verlag von C. F. Müller, Karlsruhe.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt"

4. Jahrgang — Nummer 19 — 16. September 1922

Ueber Formobstbäume.

Unter Formobst versteht man niedrige Formen des Obstes: Buschbaum, Pyramide, Spaliere in verschiedenen Arten, Palmette, Verrierpalmette, Fächerspalier, U-Form, senkrechte, wagerechte, ein- und zweireihige Kordons, auch Topfobst. Die Baumformen finden mannigfache Verwendung: Zur Erzielung großer und schöner Früchte; für Sortenliebhaber; wegen des geringen Platzes, den sie brauchen; zur Verschönerung kahler Wände usw. Alle diese Baumformen haben die Stammhöhe von 40 Zentimeter und sind auf Zwergunterlagen veredelt. Stellt man jedoch größere Ansprüche an Wüchsigkeit oder zur Bekleidung großer Raumflächen usw., so kann man auch die starkwüchsige Wildlingsunterlage wählen. Diese Formen müssen strenger im Schnitt gehalten werden und bringen erst später Früchte als die auf schwachwüchsiger Unterlage.

Will man Flächen mit Spalier bekleiden oder sie auch frei aufstellen, immer bedarf es eines Gerüstes. Man kann eins nehmen, das nur aus Holzlatten besteht, oder aus senkrechten Holzlatten, welche mit Draht verbunden sind. Spaliergerüste nur aus Draht, den man mittels Oesen an der Wand festhält, sind unvorteilhaft, da der Draht zu sehr den Witterungseinflüssen unterworfen ist; wenn er kalt ist, entzieht er den Trieben die Wärme, ist er sehr warm (durch Sonnenbrand), so erhitzt er die Triebe und verbrennt sie. Da sich der Draht je nach der Witterung ausdehnt oder zusammenzieht, muß man sog. Drahtspanner anbringen. Das freistehende Spalier kann man auf mannigfache Weise im Boden verankern z. B. durch Gegenstäbe, durch Drähte, mit Holzpflöcken oder Steinen am Ende der Gerüste oder Mauern usw. Die Höhe muß etwa 3—4 Meter betragen. Man kann auch statt freistehender Gerüste leichte Mauern aufführen. Pflanzt man Spalierbäume an Mauern, Häuserfronten usw., so muß man darauf achten, daß vor dem Hause, da wo die Bäume stehen, ein etwa 1½ Meter breiter Streifen Land frei bleibt. Am besten ist es, wenn man denselben einzäunt, damit niemand das Erdreich festtritt. Ist das nicht möglich, so lasse man wenigstens halbkreisförmige Baumscheiben offen. Man befestige an den Spalierlatten oder Drähten dünne Holzstäbe, um da die Leittriebe besonders anzubinden, damit die Bäume eine tadellose Form behalten. Will man Spaliere an eine Mauer pflanzen, so muß man darauf achten, daß der Wurzelhals zirka 50 Zentimeter von derselben entfernt steht. Man leitet dann einfach den Baum schräg an die Mauer, denn die Bäume würden vertrocknen, wenn sie zu nahe an der Mauer stehen. Pflanzt man Bäume an Häuserwänden, so muß man reichlich gießen, denn vielfach hält ein vorstehendes Dach allen Regen ab. Ebenso hüte man sich, Bäume direkt unter die Dachtraufe zu pflanzen, da sie sonst zu viel Wasser erhalten und der Boden sauert oder es bildet sich nach Tauwetter, bei Frost Eis auf den Zweigen. Die Formobstbäume beanspruchen einen guten, lehmigen, humusreichen Boden mit genügender Feuchtigkeit. Man pflanzt das Spalierobst am besten im zeitigen Frühjahr. Vorher muß man, am zweckmäßigsten im Herbst, den Boden verbessern; am besten in der Weise, daß man bei Spalieren einen zirka 1½ Meter breiten Graben entlang des Gerüstes, der Mauer usw. auswirft, und diesen dann mit einer Erde, die mit Humus, Lehm, Sand und verrottetem Dünger vermengt worden ist, wieder zufüllt. Man empfiehlt auch, auf den Boden des Grabens eine Schicht groben Reisigs zu bringen. Wagerechte, ein- und zweiarmige Kordons kann man zur Einfassung von Wegen, natürlich nicht zu nahe an dieselben gepflanzt, verwenden. Außer den oben genannten Formen hat man noch sog. Kunst- und Zierformen, die aber wohl wenig praktischen Wert haben. Wegen der Bequemlichkeit des Formobstes kann man diesem eine ganz intensive Pflege geben, die es dann durch große, schöne und gute Früchte (sog. Schaufrüchte) lohnt. Schr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

mischungen zu überraschen. Kusterer hat sich davon vollkommen emanzipiert und einen Orchesterstil angestrebt, der sich etwa den „Figaro" zum Vorbild nimmt, und zwar dessen klare, durchsichtige, feingeistige Manier, jede handelnde Person im Thema anschaulich zu charakterisieren und jeden szenischen Vorgang sich im Orchester lebendig widerspiegeln zu lassen. Der dramatische Ausdruck liegt nicht mehr vorwiegend im Dynamischen, sondern in der Rhythmik.

Jede Gestalt ist rhythmisch erfaßt und auch die Melodie, und zwar die einzig mögliche Melodie, ist aus dem Rhythmus erwachsen. So stellt die Orchestersprache nicht mehr ein chaotisches Wogen und Fluten von kaum zu unterscheidenden Stimmen und Klängen dar, ein buntes Leuchten und Schillern willkürlich durcheinandergemischter Farbentöne, ein beständiges An- und Abschwellen rauschender Klangmassen, sondern ein feinmaschiges, kosmisches Gebilde von kristallener Durchsichtigkeit, feinnervig im Rhythmus auf jeden Vorgang reagierend, geistvoll jeden Stimmungswechsel in der Modulation spiegelnd. Mit andern Worten: Die Partitur ist wieder ein Kunstwerk geworden, das aufmerksame, gebildete Hörer erfordert, wenn sie mit vollem Genuß einer Aufführung folgen wollen. Nicht nur das textliche Gerüste ist mit flüssigen, charakteristischen Klangbildern umkleidet, sondern jede Gestalt ist von innen heraus musikalisch durchdrungen. Nicht das Leitmotiv, das wie eine Etikette in einer gedankenlosen Mechanisierung der Wagnerschen Instrumentationsmethode den einzelnen Personen immer wieder aufgeklebt wurde, ist das dramatische Element, sondern der Rhythmus ist der Lebensnerv, durch den die Energien seiner Leidenschaft und seines Temperaments vermittelt werden, in ihm hämmert und pocht sein musikalisches Herz, in ihm vibrieren alle Regungen, die ihn oder die Gestalten seines Werkes bestürmen. Ich müßte in der Lage sein, das Thema, das zum Beispiel Casanova charakterisiert, durch Worte auszudrücken, um etwa an diesem Beispiel zu zeigen, wie Kusterer erfindet, das heißt, wie er die Grazie, das Aktive, die Widerstände und Hemmungen, die in seiner Wesensart begründet liegen, in dieser einen melodischen Form zum Ausdruck bringt, selbstverständlich immer in einer charakteristischen Modulation. An der Hand der Partitur ließe sich Beispiel an Beispiel reihen, um darzutun, mit welch bewußter Sicherheit Kusterer komponiert hat, wie treffend jede Note an ihrem Platz steht, wie er den seelischen Atem jeder Szene mit feiner Hand nachgemalt, wie der innere musikalische Fluß, die geistige Bindung, die rhythmische Spannung, das ganze undefinierbare Fluidum der Musik sich zu einem geistsprühenden Konversationsstil zusammenfinden. Zusammenfassend wiederhole ich, was ich nach der Stuttgarter Uraufführung schrieb: „So lernen wir aus „Casanova" in Kusterer einen Vollblutmusiker kennen von Geschmack und Geist, dessen Musik durch die prächtigen Linien ihrer Melodik bezaubert, der durch die rhythmische Energie seines Temperaments fasziniert, durch die Eleganz der Thematik und den Esprit seiner Einfälle überrascht. Diese Vorzüge geben schon heute seiner musikalischen Handschrift das Gepräge großer Originalität. „Casanova" erschließt somit auf dem Wege über die alte Form musikalisches Neuland, das aufhorchen läßt und wie eine Bürgschaft auf eine reichere Zukunft anspricht. Endlich mal wieder ein Bühnenkomponist, der sich von dem Zwang eines überladenen, ganz auf Farbe eingestellten Orchesters freimacht, der das rein musikalische nicht von einem schwülstigen Kolorit ersticken läßt. „Casanova" ist die Probe einer starken Begabung eines jungen Komponisten, von dem wir noch Großes erwarten dürfen."

Das ist der Wein.

In seiner Begrüßungsansprache auf dem Deutschen Weinbaukongreß ließ Staatspräsident Dr. Hummel in launiger Weise durchblicken, daß die badischen Weine in bezug auf Qualität nicht gleichen Schritt halten können mit den edleren Gewächsen vom Rhein, der Mosel und der Pfalz, weil bei ihnen die Nase etwas zu kurz komme. Er wollte damit sagen, daß den badischen Weinen noch etwas von dem blumigen Duft fehle, der die Pfälzer- und Rheinweine auszeichnet. Da man Aeußerungen der Regierenden heute weniger als je drehen und deuteln darf, ist anzunehmen, daß der Herr Staatspräsident auch in diesem Falle den Nagel auf den Kopf getroffen hat, sintemalen und alldieweilen er ja, wie er besonders betonte, aus Erfahrung sprach. Und die Erfahrung ist bekanntlich die beste Lehrmeisterin aller Zeiten. Aber so ganz richtig ist es doch nicht, daß bei den badischen Weinen die Nase zu kurz kommt. Wer Gelegenheit hatte, die Weinkostprobe, den „Clou" der Freiburger Weinbauausstellung mitzumachen, muß bestätigen, daß es doch mehr als einer war, der die Nase voll hatte von dem Duft des Rebensaftes, der hier geprobt wurde. Ich darf ohne Uebertreibung sagen, daß ich ein guter Kenner des badischen Landes und seiner Weinbauerzeugnisse bin, aber daß wir so reich sind an erstklassigen Edelweinen, das hätte ich mir nicht träumen lassen. „Vom See bis an des Maines Strand waren sie hergeschickt worden die Weinproben, von denen man natürlich nur das Beste vom Guten ausgewählt hatte. Wer kennt die Sorten, zählt die Namen, die alle hier zusammenkamen.

Obgleich es sich hier nicht um eine Prämiierung handelte, gab es doch ein schweres Ringen um die Siegespalme. Wie bei der Beurteilung von Walters Preislied in den Meistersingern hatte man nicht den einzelnen Meistern, sondern dem gesamten Volke, d. h. allen, die eine Eintrittskarte ergattern konnten, die Entscheidung über die Vorzüge der einzelnen Weinsorten überlassen. Und da saßen sie denn in drangvoll fürchterlicher Enge — es war ein kleiner Regiefehler, daß man die wirklichen Wein-Interessenten mit den „Genießern" auf eine Stufe stellte — und probten die von ranken und schlanken Breisgauerinnen kredenzten Weine. Auf den ersten Blick konnte man sehen, wem es hierbei auf das Herausfühlen des Qualitätsgrades und wem es lediglich auf das Genießen ankam. Während die Einen die edlen Tropfen zunächst bei Licht besahen zur Prüfung des Kolorits und dann sozusagen mit geschlossenen Augen nur wenige Tropfen durch die Weinzähne auf die Zunge zogen und den Rest im Glase in die Sammelbecken schütteten, nehmen es die Anderen nicht so genau mit der Prüfung. Die Quantität der vorgesetzten Probe war bei Manchem wichtiger als die Qualität. Und dabei kamen doch Weine auf den Tisch, die man nur nach dem bekannten Aerztezepte nehmen sollte: Alle Stunde einen Eßlöffel voll. Daß bei dem starken Wettbewerb der Markgräfler, Kaiserstühler, Ortenauer, Affentaler, Glottertäler und wie sie alle heißen mögen, auch die von den Winzergenossenschaften des Seekreises besonders gutgepflegten Traminer, Ruländer usw. sich ehrenvoll behaupteten, hat meinem alten Seehasenherzen, das von lustigen Rheinländern umlagert war, besonders wohlgetan.

Ein Glück, daß die Vorräte für die vielen „Merker" etwas knapp waren, sonst hätte es wahrscheinlich noch mehr schwankende Gestalten gegeben. Und das ist in Freiburg besonders bedenklich bei den vielen Wassergräben in den Straßen und der sparsamen Beleuchtung. Verflixter Glottertäler! K. B.

Literatur

Führende Denker und Forscher. Von Geheimrat Professor Dr. A. Riehl. 248 Seiten. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1922.

Die Reden und Abhandlungen, die das Buch bringt, gehören der Auffassung nach ganz verschiedenen Zeiten an. Neben Plato und Giordano Bruno, Kant und Fichte, Rudolf Haym und Galilei sind Robert Mayer und Helmholtz vertreten. Daß auch Lessing in die Reihe dieser führenden Denker aufgenommen wurde, geschah, um seine Verdienste um die Aesthetik der Dichtkunst zu würdigen und um der philosophischen und kulturhistorischen Bedeutung seiner theologischen Schriften und des „Nathan" willen. Da Haym mit der Förderung einer „Kritik der historischen Vernunft" vorangegangen ist und auch die Bedeutung der geschichtsphilosophischen Probleme für die weitere Entwicklung der Philosophie vorausgesehen und in mehreren Werken niedergelegt hat, soll auch ihm nicht nur ein Dokument verehrender Erinnerung gewidmet sein.

Als Fichte zur deutschen Nation redete, da sprach er vor allem zur deutschen Jugend. Solange es eine solche gibt, werden auch seine Worte in den Herzen aller wahrhaft Deutschen brennen. Möge deshalb der Wunsch Fichtes, der am Schluß seiner Rede bezüglich eines Universitätsplans ausgesprochen ist, in Erfüllung gehen und uns nach Leid und Not die Gründung einer Anstalt zur Vorbereitung unserer künftigen akademischen Lehrer (eines Dozentenhauses) für ihren späteren Beruf bringen. Der Jugend gehört die Zukunft, wer sie hat, hat auch das Schicksal des Vaterlandes in der Hand. Denken wir daran!

Philosophische Taschenbücher. Man sagt, unserer Zeit tut Selbstbesinnung not; wenn ich aber nicht irre, konnte man solche und ähnliche Weisheiten auch vor dem Krieg hören und lesen. Vielleicht hat jeder Zeit die Besinnung auf sich selbst not getan. Nun, mag dem sein wie es will: es wird keiner Zeit und keinem Menschen ein Schaden sein, wenn er dann und wann eine Stunde oder eine halbe dazu benützt, um Einkehr zu halten bei sich selbst. Da aber dieser Weg zum Ich etwas beschwerlich und auch nicht leicht auffindbar ist — zu jenem Ich nämlich, das die Spiegelung des Besseren im Menschen ist —, so empfiehlt es sich, Führer zu wählen; sich von Menschen führen zu lassen, welche einen dieser vielen Wege zum Ich kennen. Da hat nun ein Verlag philosophischer Literatur, Fromann in Stuttgart, eine Reihe kleiner, inhaltsreicher „Taschenbücher" herausgegeben; geleitet von dem Heidelberger Philosophen Prof. Ehrenberg. Es sind vier Gruppen beabsichtigt: Kämpfer; Geisterreich; Weltalter; Natur und Mensch. Die erste Gruppe liegt uns vor; sie enthält: Voltaire, Aus dem Hauptquartier der Aufklärung; Feuerbach, Philosophie der Zukunft; Kierkegaard, Im Kampf mit sich selbst; Schverupf, Zur Theorie des Geisteskampfes; Dostojewski, Volk und Mensch. Jeder Band enthält eine Einleitung, umfaßt etwa 80 Seiten Text, ist in handlichem, zum Mitnehmen sehr geeignetem Format geheftet, hat guten Druck und ist, wie man aus obiger Aufzählung der Autoren sieht, vielseitig und anregend und, wie ich bestätigen kann, ganz und gar nicht von jener philosophischen Art, die der nachdenkende Laie mit Recht etwas scheut (mit Ausnahme des Feuerbachbandes). Wer also gerne in homöopathischen Dosen und so gelegentlich philosophische Lektüre wünscht, ohne gleich einen dicken Schmöker wälzen zu müssen, der greife zu diesen Taschenbüchern. Teuer sind sie auch nicht; ein Viertele Wein nebst Zigarre etwa der Band. rgh.

*

Frauennot und -Glück. Verlag Es werde Licht G. m. b. H. in Berlin SW 68. Preis Mk. 15.—.

Ein Buch, das die Beachtung aller Nachdenklichen verdient, da es aus praktischen Erfahrungen heraus und mit einem Herzen voll Liebe für ihre Geschlechtsgenossinnen geschrieben ist, — auch da, wo die Verfasserin tadeln muß, um Wege der Besserung zu zeigen. Klare Gedanken in reinlicher Form und doch offen vorgetragen.

Unser Geflügel im Oktober.

Für den Geflügelzüchter ist der Oktober gleichsam der Erntemonat. Die Jungtiere sind jetzt soweit herangewachsen, daß die letzte endgültige Musterung stattfinden kann. Der Nutzzüchter sieht dabei nicht nur allein auf Rassemerkmale, sondern legt das Hauptgewicht auf die wirtschaftlichen Eigenschaften. Was nicht behalten werden kann, muß möglichst rasch abgesetzt werden. Bei den heutigen Futtermitteln geht es nicht an, überflüssige Tiere einen Tag länger zu füttern als unumgänglich nötig ist. Man richte seinen Bestand nach den vorhandenen oder noch zu erwerbenden Futtermitteln; lieber ein Tier zu wenig als eins zu viel. Selbstverständlich ist auch der Platz bei der Zahl der zu durchwinternden Tiere zu berücksichtigen. Heute mehr denn je heißt es auch in der Geflügelzucht: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister". Die Frühbruten fangen allgemach mit dem Legen an. Man zeichne die Tiere, die zuerst anfangen und die die meisten Wintereier legen. Von diesen nehme man später tunlichst die Nachzucht. Zur Neuanschaffung bezw. zur Ergänzung des eigenen Stammes ist jetzt die beste Zeit. Man versäume nicht, sich vom Verkäufer seine Fütterweise angeben zu lassen, behalte diese dann in den ersten Tagen bei und gehe erst allmählich zu seiner eigenen Methode über. Auf diese Weise gewöhnt man die Neulinge am besten ein und bewahrt sich vor Schaden und Enttäuschung. Die Mauser wird durchweg in diesem Monat beendet. Hart mitgenommene Tiere pflege man besonders. Vorteilhaft ist die Verabreichung von einem halben Teelöffel Lebertran 2—3 mal wöchentlich. Grünfutter reiche man noch so viel, wie man irgend auftreiben kann. Bei unfreundlicher Witterung verschaffe man den Tieren ausgiebige Gelegenheit zur Tätigkeit im Scharraum. Spreu und das sogenannte Unterkorn, wie es beim Reinigen des Getreides abfällt, sind eine vorzügliche Einstreu. Stallungen und Aufenthaltsräume bedürfen einer letzten Nachschau. Undicht und schadhaft gewordene Wände und Dächer sind unverzüglich auszubessern. Zugluft und Nässe würden sonst unberechenbaren Schaden unter dem Bestande hervorrufen.

Auch unter dem Wassergeflügel ist jetzt die Auswahl zu treffen. Die Zuchttiere sind für sich allein zu halten, während die übrigen Tiere der Mast unterworfen werden.

Im Taubenschlag soll jetzt Ruhe herrschen. Da manche Paare nach beendeter Mauser und bei milder Witterung noch gerne wieder zur Brut schreiten, trennt man am besten die Geschlechter, vornehmlich wenn es sich um Rassetiere handelt, da die Eltern sich durch solche Spätbruten nur unnütz schwächen. Für Schlachttauben ist es etwas anderes; bei geeigneten Stallanlagen kann man bei diesen den späten Bruttrieb aufs vorteilhafteste ausnützen, da junge Schlachttauben in den Wintermonaten mit hohen Preisen bezahlt werden. Sch.

Eine praktische Geflügelstallung.

Soll unser Geflügel gedeihen, so müssen ihm auch zweckdienliche Unterkunftsräume gewährt werden. Müssen die Tiere in unzweckmäßigen, kalten, nassen, zugigen, muffigen Räumen hausen, so ist es bald mit jeglichem Nutzen und Gewinn dahin; ein allmähliches Hinsiechen wäre dann trotz bester Fütterung nicht aufzuhalten. Darum hat jeder Züchter, bevor er sich der Zucht zuwendet, für eine dem Gedeihen der Tiere entsprechende Stallung zu sorgen. Wo ihm solches nicht möglich ist, lasse er lieber die Hände davon, Freude und Nutzen würde er dann doch niemals von seinen Tieren haben.

Es sind vor allem sechs Punkte, die bei Herrichtung einer Geflügelstallung ins Auge zu fassen sind: die Geflügelwohnung muß geräumig, trocken, sauber, hell, luftig und zugfrei sein. Wo es an einem dieser Punkte mangelt, da ist schon das Gedeihen in Frage gestellt. Jede Stallung muß in den Größenverhältnissen dem zu haltenden Bestande angepaßt sein. Niemals dürfen die Räume überfüllt sein, darum lieber gleich etwas größer bauen. Sollte dann, beispielsweise der Nachtraum für den Winter etwas groß erscheinen, ist er leicht etwas einzuschränken. Dagegen kann der Scharraum niemals zu groß ausgemessen werden. Wo der Boden etwas feucht ist, errichte man den Stall auf einer Aufschüttung. Niemals darf in einer Senkung gebaut werden. Der Reinlichkeit halber sind die Innenwände möglichst glatt und ohne Fugen und Ritzen zu halten. Licht und Luft ist auch für unser Geflügel Lebensbedürfnis. Darauf ist beim Bau genügend Rücksicht zu nehmen. Dabei darf aber nie Zugluft entstehen, denn dagegen ist alles Geflügel recht empfindlich. Die Inneneinrichtung sei einfach aber zweckdienlich. In den Nachtraum gehören nur die abnehmbaren Sitzstangen, die alle in gleicher Höhe anzubringen sind. Allenfalls wären hier noch geschützte Legenester anzubringen, niemals aber die Futter- und Trinkgeschirre. Diese gehören in den Scharrraum, sind da aber etwas erhöht anzubringen, damit sie durch das Scharren nicht beschmutzt werden.

Der Obstgarten im Oktober.

Für die Spätobstsorten ist jetzt die Zeit der Ernte gekommen. Man pflücke diese Sorten nicht zu früh, aber warte auch nicht zu lange mit der Ernte. In der ersten Hälfte des Monats sollte alles Obst von den Bäumen sein. Die dann schon stärker auftretenden Nachtfröste können großen Schaden anrichten, auch nimmt das Obst nach dem Gelbwerden der Blätter an Güte nicht mehr zu. Beim Abnehmen der Früchte schone man den Baum so viel wie möglich. Jeder geknickte Zweig, jede abgebrochene Fruchtknospe, ja jedes vorzeitig abgerissene Blatt geht auf Kosten des Gedeihens des Baumes und der nächstjährigen Ernte. Nach der Ernte nehme man sogleich ein Ausputzen und Auslichten der Baumkronen vor, denn jetzt, wo noch zum größten Teil die Blätter am Baume haften, sind alle kranken, altersschwachen, dürren Zweige auch vom Anfänger sofort zu erkennen. Die Stämme sind von Moos, Flechten und alter Rinde zu reinigen. Letzteres geschieht am besten bei regnerischem Wetter.

Gegen Ende des Monats beginnt auch wieder der Frostspanner sein Unwesen. Durch Anlegen von Klebegürteln fangen wir die den Stamm erklimmenden flügellosen Weibchen. Der Oktober ist im allgemeinen auch der rechte Herbstpflanzmonat. Ausgeschlossen von der Herbstpflanzung sind aber auf alle Fälle Pfirsiche und Aprikosen, da diese bei der Herbstpflanzung durchweg eintrocknen werden. Für diese Obstsorten ist darum nur die Frühjahrspflanzung anzuwenden. Stets bedecke man die Baumscheibe frischgepflanzter Bäume mit Mist, Laub oder Torfmull, um das Eindringen des Frostes zu verhindern. Die Baumbänder sind nach jeder Sturmnacht nachzusehen. Die Baumstreifen und Baumscheiben älterer Bäume sind gut zu düngen. Die Erdbeerbeete werden mit kurzem Dünger belegt, der aber nie die Pflanzen selbst bedecken darf, was sonst stets ein Faulen der Pflanzen zur Folge haben würde. Nach dem Laubfall ist alles Laub sorgfältig zusammenzukehren und auf den Komposthaufen zu bringen. Zahlreiche Feinde und Schädlinge werden dadurch vernichtet. Junge Stämme versehe man mit einem Drahtschutz oder Dorngehege gegen Hasen- und Kaninchenschaden. th.

Der Gemüsegarten im Oktober.

Der Gemüsegarten leert sich nun auch immer mehr. Die meisten Gemüse werden abgeerntet. Grünkohl wird erst gut, wenn er tüchtigen Frost bekommen hat. Rosenkohl kann auch noch stehen bleiben. Man nimmt ihm jetzt die Spitze, damit die einzelnen Röschen sich besser ausbilden. Schwarzwurzeln können unbeschadet den Winter hindurch im Freien belassen werden. Will man aber im Laufe des Winters von diesem Gemüse ernten, dann tut man gut, einen entsprechenden Teil der Beete mit Stroh, Laub oder dergl. zu bedecken, um das Eindringen des Frostes in den Boden zu verhindern, andernfalls würde man die Wurzeln nicht herausbekommen. Auch Sellerie lasse man so lange wie irgend möglich im Boden. Geringe Fröste schaden ihm nichts und gerade jetzt entwickeln sich noch die Knollen ganz ungemein. Blumenkohl mit noch recht unausgebildeten Köpfen nimmt man mit Ballen heraus und schlägt die Pflanzen im Keller ein. Hier entwickeln sich die Käse im Laufe des Winters noch zu ansehnlichen Köpfen. Im Freien überwinternde Pflänzlinge bedürfen eines geeigneten Schutzes. Alles abgeerntete Land ist alsbald entsprechend zu düngen und grobschollig umzuwerfen. Der Rechen gehört dabei nicht mehr in den Garten. Alles Laub und Unkraut kommt auf den Komposthaufen. Kohlstrünke dürfen nicht mit untergegraben werden, man nimmt sie heraus und verbrennt sie, denn gerade in diesen halten sich zahlreiche Feinde und Schädlinge pflanzlicher und tierischer Art auf. Von den Spargelpflanzen wird das Kraut abgeschnitten und verbrannt, ebenfalls aus vorgenanntem Grunde. Soweit wie möglich lasse man jetzt die Hühner in den Garten, größeren Schaden können sie dort nicht mehr anrichten, dagegen sind sie die beste Hilfe im Kampfe gegen Schädlinge aller Art, ebenfalls wird von ihnen mancher Unkrautsame aufgelesen, der uns sonst im nächsten Frühjahr durch sein Auflaufen manche Mühe und manchen Verdruß verursacht hätte.

Der kleine Ratgeber.

Landwirtschaft.

Die richtige Düngung der Gerste gibt viel zu überlegen und zu beachten, zumal dann, wenn es sich um die Heranzucht erstklassiger Braugerste handelt. Es kommt hier ganz besonders darauf an, die Frucht im richtigen Verhältnis mit den einzelnen Nährstoffen zu versehen, weil sich bei der Gerste mehr als bei einer anderen Getreide-